

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1930

182 (17.4.1930) Abendausgabe

offiziere" müssen ihre Uniform ablegen und dürfen nur noch als einfache Schwarzhemden mitmachen.
Der sächsische Großrat, so wurde amtlich verkündet, hat mit der Militärreform in das Heerwesen eine neue, reinitalienische Erscheinung hineingetragen, die kein Beispiel in der Geschichte weder unseres, noch eines anderen Landes findet.
„Kann ich Armeen aus der Erde stampfen?“ Der Duce scheint es fertig zu bringen.

Auf der Heimfahrt.

„Graf Zeppelin“ hat mit starken Gegenwinden zu kämpfen.

m. Friedrichshafen, 17. April. (Eig. Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat nach seiner Abfahrt von Sevilla während der ganzen Nacht an der spanisch-portugiesischen Küste mit sehr starken Gegenwinden aus Nordwest zu kämpfen gehabt, jedoch nach einem Zwischenstopp an die Westküste die Stundengeschwindigkeit nur 40 Seemeilen betrug. Infolgedessen wurde Kap Finisterre erst heute früh um 4 Uhr 55, Cap Ortegal erst eineinhalb Stunden später um 6 Uhr 30 passiert.

Von hier aus dürfte sich die Fahrt, die wieder über die Biscaya und quer durch Frankreich führen wird, voraussichtlich schneller gestalten, da das Luftschiff auf diesem Teil der Heimfahrt mit Schiebwind rechnen kann. Ob aber die Landung in Friedrichshafen noch am heutigen Donnerstagabend, also vor Eintritt der Dunkelheit, erfolgen kann, ist mehr als zweifelhaft und wird sich erst aus den am Nachmittag zu erwartenden Positionsmeldungen des Luftschiffes ergeben. Erreicht der „Graf Zeppelin“ das Bodenseegebiet erst bei Dunkelheit, dann wird das Luftschiff bis morgen früh freizeigen, um dann bei Tagesanbruch zu landen. Das Wetter in Friedrichshafen war heute vormittag denkbar ungünstig, es herrschte Regen und starker Wind.

Zwanzig englische Flugzeuge besuchen Deutschland.

H. London, 17. April. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Heute starten etwa zwanzig britische Privatflugzeuge von England zu einer zwölftägigen Odetour nach Deutschland und anderen Ländern des Festlandes. Es sind sämtlich englische kleine Maschinen mit Ausnahme eines Klemmflugzeuges. Sie werden von einem Verkehrsflugzeug begleitet, das Mechaniker sowie Reserveteile an Bord hat, jedoch etwa notwendig werdende Reparaturen baldigst ausgeführt werden können. Nach einem kurzen Besuch von Frankreich und Belgien sollen am Karfreitag Köln und Frankfurt a. M. besucht werden, woran sich Besuche bei der Gleitschule auf der Wassertrappe anschließen. Stuttgart wird die Teilnehmer des Fluges am Sonntag begrüßen können. Sie landen dort auf dem Flugplatz Böblingen und besichtigen die Klemmfabrik. Das weitere Programm sieht einen Besuch von Friedrichshafen vor, wonach dann über Salzburg Wien, Prag nach Berlin und von da nach Dessau und Hannover der Flug fortgesetzt werden soll. Am 27. April wird die Rückreise über Holland nach England angetreten. Dieses Unternehmen ist das erste seiner Art, dessen Ergebnis für die weitere Entwicklung des Privatflugzeugwesens von großem Interesse sein dürfte. Die Gesamtstrecke beträgt 3000 englische Meilen.

Englisch-ägyptische Einigung.

Räumung ägyptischen Gebiets durch die englischen Truppen. — Englands Nachstellung am Suezkanal.

H. London, 17. April. (Eig. Drahtber. der „Badischen Presse“.) Nach mehrstündigen Beratungen am Mittwochabend ist ein weiterer Fortschritt in den englisch-ägyptischen Verhandlungen erzielt worden, jedoch in den wichtigsten Punkten eine Einigung erreicht wurde. Die britische Suezkanal-Garnison wird in der Hauptsache in der Nähe von Asmatia stationiert werden, wo im Kriege das große Lager von Moakar angelegt war. Fort Said, das an der Ostseite des Kanals gegenüber von Port Said liegt, wird Stützpunkt für die englischen Flugzeuge. Ferner ist es Nahas Pascha gelungen, ein bestimmtes Datum in den Vertrag hineinzubringen, an dem die Räumung ägyptischen Gebiets durch englische Truppen erfolgen soll. Hinsichtlich des Sudan ist eine Einigung gefunden, die Ägyptens Rechte auf seinen Anteil an der Souveränität des Sudans zwar anerkennt, jedoch die britische Forderung hinsichtlich der tatsächlichen Verwaltung dieses Gebietes zurückweist. Ägypten hat dafür Zugeständnisse in der Frage der Ausübung der Gewässer des Nils erhalten, also hat Nahas Pascha erreicht, daß das Problem der Kapitulationen in den Vertrag aufgenommen wird, ohne jedoch jetzt schon von England die Aufgabe seiner Kapitulationsrechte zu erwirken, sondern diese Frage, in der England Ägypten unterstützen will, soll zum Gegenstand von internen Verhandlungen gemacht werden.

Eine neue Kompromißformel.

Vor dem Abschluß der Flottenkonferenz.

H. London, 17. April. (Eig. Drahtber. der „Badischen Presse“.) Im letzten Augenblick haben sich dem Abschluß des Londoner Flottenvertragswerkes noch gewisse Schwierigkeiten entgegengestellt, die sich aus einer verschiedenartigen Auffassung Englands und Japans über die Vorbehaltsklausel im Dreimächteabkommen ergeben. Während England im Hinblick auf die Flottenprogramme anderer Mächte sich das Recht wahrzu machen, ohne größere diplomatische Aktion zusätzliche Bauten zu seinem bisherigen Programm anzuhängen zu können, will Japan zum mindesten einen diplomatischen Meinungsaustrausch eingehalten wissen, ehe eine Veränderung der gegenwärtig beschlossenen Tonnagezahlen eintreten könne. Es begründet seinen Vorstoß mit seinem ernstlichen Bestreben nach äußerster Sparsamkeit, jedoch steht dahinter wohl die Sorge um die Erhaltung seines prozentualen Anteils, und möglicherweise spricht auch die Rücksichtnahme auf Frankreich mit, mit dem Japan in der Unterseebootfrage Hand in Hand geht. Eine Kompromißformel ist gefunden, die nach Tokio und Washington übermittelt wird. Hierfür könnte möglicherweise eine Verzögerung eintreten. Doch hofft man im Augenblick immer noch, die Schlusssitzung am Dienstag abhalten zu können.

Wie Frankreich rüstet.

Ein französischer Unterseeboot-Kreuzer mit 20 cm-Geschützen.

II. London, 17. April. Der Flottenmitarbeiter des „Daily Telegraph“ ist in der Lage, nach Erkundigungen an zuverlässiger Stelle die Nachricht als richtig zu bestätigen, daß das neue französische Unterseeboot „Surcouf“ nicht, wie es den Abmachungen der Londoner Flottenkonferenz entsprechen würde, mit 14 cm-Geschützen, sondern mit 20 cm-Geschützen bestückt wird. Die Bedeutung der starken Bewaffnung dieses Unterseebootes liegt dem Flottenmitarbeiter zufolge darin, daß hiermit alle sorgfältig bearbeiteten Pläne zur Bekämpfung der Unterseebootwaffe umgeworfen würden. Die große Ueberzeugung über diese Entdeckung wird verstärkt durch die Tatsache, daß die französische Abordnung auf der Flottenkonferenz überhaupt nicht den Versuch machte, die irrtümliche Meinung aller übrigen Abordnungen richtig zu stellen.

Nach dem Flottenmitarbeiter stellt es ein sehr interessantes Zusammentreffen dar, daß die wichtigsten Konstruktionsteile der „Surcouf“ mit dem Unterseeboot-Typ übereinstimmen, den der hervorragende deutsche Flottenkonstrukteur Professor Flamm seit 1920 als die beste Unterseebootwaffe für den Ozeanverkehr bezeichnete. Es sei kein Geheimnis, daß die Entwürfe von Professor Flamm verschiedenen ausländischen Admiraltäten zur Kenntnis gebracht worden seien, obwohl damit nicht gelagt werden solle, daß die Entwürfe für die „Surcouf“ durch die Flammischen Theorien beeinflusst worden seien. Das ursprüngliche französische Bauprogramm habe verschiedene Unterseeboote des „Surcouf“-Typs umfaßt. Einige von

ihnen hätten mit 20 cm-Geschützen als Kampfkreuzer verwendet, andere mit Unterseebootabwehrvorrichtungen versehen werden sollen. Andere U-Boote dieses Typs hätten Hunderte der schwersten Minen mitführen sollen. Einige dieser Boote seien als Unterwasser-Muttergeschiffe für kleine Wasserflugzeuge bestimmt gewesen.

Die Beschlüsse der Flottenkonferenz werden durch diese Enthüllung nicht beeinflusst.

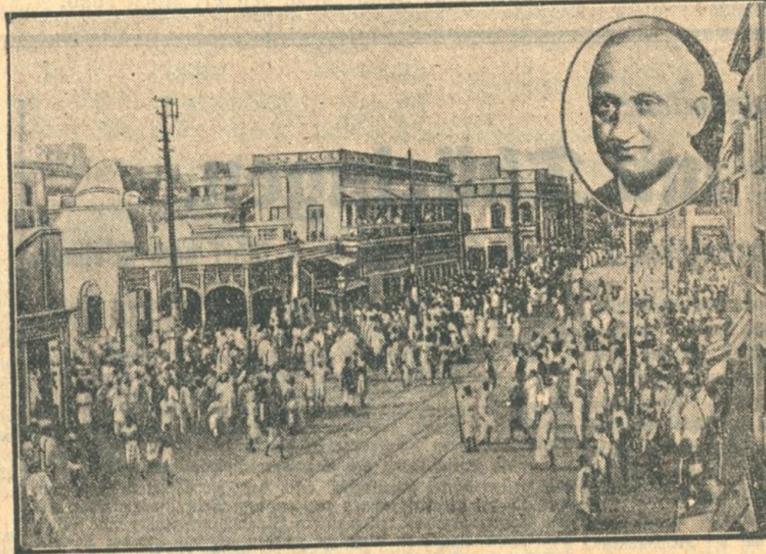
Telephon-Gespräch rund um die halbe Erde.

★ Berlin, 17. April. (Kunstsprach.) Nachdem vor kurzem die Verbindung Berlin-Buenos Aires dem offiziellen Verkehr übergeben worden war, wurde am Mittwoch erstmals eine drahtlose telephonische Verbindung zwischen Buenos Aires und Batavia über Ber-

lin hergestellt. Das Telefon-Gespräch, das 23 000 Kilometer überbrückte — also eine Strecke, die größer ist als der halbe Erdradius — wurde mit Hilfe von Telefunken-Kurzwellensendern hergestellt und ergab eine ausgezeichnete Verständigung zwischen den sprechenden Personen in Batavia und Buenos Aires.

Wertvoller Fund in Ägypten.

II. London, 17. April. Die gegenwärtig in Ägypten weilende deutsche Ausgrabungsexpedition hat nach Meldungen aus Kairo bereits eine große Statue in der vorgeschichtlichen Stadt Hieropolis im mittleren Ägypten etwa fünfzig Kilometer südlich von Minia gefunden.



Schwere Unruhen in Kalkutta.

Eine Folge der Proklamation des „passiven“ Widerstandes durch den indischen Nationalistenführer Gandhi waren sehr „aktive“ Unruhen der eingeborenen Bevölkerung in Kalkutta, die zeitweilig den Charakter von Straßenkämpfen annahm. Zahlreiche Europäer und Eingeborene wurden verletzt. — Unsere Aufnahme gibt ein Straßenbild aus Kalkutta — im Ausschnitt den Sekretär und Stellvertreter Gandhis, Mahadav Desai, der verhaftet sein soll.

Der französische Staatshaushalt angenommen:

Herabsetzung der Steuern.

Das Programm der französischen Regierung.

B. Paris, 17. April. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Kammer und Senat haben sich nun endlich doch über das Budget geeinigt. Es wurde gestern von der Kammer mit 450 gegen 125 Stimmen endgültig angenommen. Zum ersten Mal erreichte es die Summe von 50 Milliarden Franken. Das Anwachsen des Budgets ergibt sich zum größten Teil aus der Erhöhung der Gehälter und Pensionen der Staatsbediensteten und aus der, wenn auch in durchaus bescheidenen Grenzen gehaltenen Befriedigung wirtschaftlicher und sozialer Bedürfnisse.

Diese Ausgabensteigerung erfolgt ohne Steuererhöhung. Für Schulneubauten innerhalb der nächsten fünf Jahre wurden 800 Millionen Franken ausgeworfen.

Trotz dieser Ausgaben-Erhöhung beginnt sich die Kammer heute mit den Steuer-Ermäßigungen zu befassen, die insgesamt eine Höhe von 1,877 Milliarden erreichen und die gestern vom Kabinettsrat einstimmig gebilligt wurden. Die Steuern auf Wertpapiere und Börsengeschäfte werden danach um 1,1 Milliarden herabgesetzt, die Luxussteuer um 430 Millionen, die Grundsteuer um 197 Millionen und die Lebensmittelsteuer um 150 Millionen.

Die Sozialversicherung.

das steht bereits fest, wird vor Ostern auf gar keinen Fall ermöglicht werden. Der Chor jener Politiker und Leitungen, der seit zwei Jahren verhindert, daß diese Steuer in Kraft tritt, die eine Abänderung des gesamten Wirtschaftslebens Frankreichs hervorgerufen und betont neuerlich, daß die ganze Sache erst noch gründlich überlegt werden muß. Die Regierung hat mehrfach mitgeteilt, daß Tardieu sein Versprechen, die Sozialversicherung werde nun endlich am 1. Juli in Kraft treten, nur dann einhalten kann, wenn Senat und Kammer ihre endgültige Entscheidung bis zum 1. Mai gefällt haben. Das erscheint angesichts der bevorstehenden Osterferien schon ganz ausgeschlossen. Dabei darf man nicht übersehen, daß der Umfang dieser Sozialversicherung an den deutschen Gesetzen gemessen außerordentlich bescheiden ist. Das Projekt umfaßt nur jene Lohnempfänger, deren Gesamteinkommen im Jahr 15 000 Franken, also 2400 Mark im Jahr oder 205 Mark im Monat, nicht übersteigt. Arbeitnehmer mit einem Kind fallen bis zu einer Lohngrenze von 18 000 Franken im Jahre unter die Sozialversicherung. Solche mit vier Kindern und mehr bis zu einer Lohngrenze von 25 000 Franken.

Eine überflüssige Note:

Polen protestiert.

Ungerechtfertigte Einwendungen gegen das deutsche Agrarprogramm.

D. Berlin, 17. April. Schon seit Tagen gefällt sich die polnische Presse darin, ihrer „Empörung“ über das deutsche Agrarprogramm Ausdruck zu geben und in diesem Zusammenhang eine wüste Hege gegen Deutschland zu inszenieren. Nunmehr ist bekannt geworden, daß die polnische Regierung auch offiziell in Berlin gegen die neuen deutschen Agrarzölle Protest erhoben hat. In der Note wird erklärt, daß erstens die neuen Zölle den Genfer Vereinbarungen zur Herbeiführung des internationalen Zollfriedens widersprechen und zweitens durch sie die Grundlage des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens verändert werde. Schließlich wird angedroht, daß der deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag vom polnischen Sejm nicht ratifiziert werden würde. Hinzukommt, daß darüber hinaus in der polnischen Presse mit Vergeltungsmaßnahmen durch Einführung erhöhter Zölle für deutsche Industriefabrikate gedroht worden ist.

Man wird den polnischen Vorstoß gegen die Agrarmaßnahmen des Kabinetts-Büro in Berlin nicht allzu tragisch nehmen dürfen. Dies umso weniger, als

die in der polnischen Note gegen Deutschland erhobenen Vorwürfe völlig haltlos

sind. Polen befindet sich im Irrtum, wenn es glaubt, daß die neuen Zölle den Genfer Vereinbarungen widersprechen. Die deutschen Unterhändler haben in Genf bereits auf die bevorstehende Erhöhung der deutschen Agrarzölle hingewiesen und auf einen entsprechenden deutschen Antrag hin ist eine Bestimmung in das Abkommen aufgenommen worden, die ausdrücklich Zollerhöhungen als „dringende Maßnahmen“ zuläßt. Daß die Maßnahmen für die Landwirtschaft nicht mehr hinausgeschoben werden könnten, ohne eine schwere Gefährdung unseres größten Berufsstandes heraufzubehängen, wird wohl niemanden leugnen können. Nicht viel anders verhält es sich mit der angeblichen Veränderung der Grundlage, auf der das deutsch-polnische Abkommen zustande gekommen ist. Niemand kann Deutschland das juristische Recht zur Erhöhung seiner Zölle freitrag machen. Im übrigen aber bietet das Abkommen trotz der Zölle noch so viele einseitige Vorteile für Polen, daß auch dieser Einwand der polnischen Note völlig gegenstandslos wird. Unter diesen Umständen kann man die Drohungen der polnischen Presse mit der Erhöhung der Einfuhrzölle auf Industrieerzeugnisse lediglich als einen bluff werten, der auf die zuständigen Berliner Stellen nicht den geringsten

Eindruck machen wird. Polen würde mit einer solchen Maßnahme auch nicht Deutschland allein schädigen, sondern auch andere Länder, mit denen Polen in Wirtschaftsbeziehungen steht, da das deutsch-polnische Abkommen auf der Grundlage der Meistbegünstigung abgeschlossen ist. Es ist daher anzunehmen, daß Polen trotz der Zölle die Ratifizierung des Abkommens einem Wiederaufleben des Zollkrieges vorziehen wird.

Einstweilen jedoch ist die Ratifizierung in Polen mit gewissen Schwierigkeiten verbunden.

Der Sejm ist bekanntlich vorläufig in die Ferien geschickt worden. Sein Wiederzusammentritt kommt wohl infolge der eigenartigen innerpolitischen Verhältnisse Polens vorläufig nicht in Frage. Auch die in Aussicht genommene Sondertagung zur Ratifizierung des Abkommens dürfte Schwierigkeiten bereiten. Und diese Schwierigkeiten scheinen es auch vor allem zu sein, die Polen zu der Verweigerung veranlassen haben. Polen will allem Anschein nach die Verantwortung für die Hinauszögerung der Ratifizierung des Abkommens auf Deutschland abwälzen und durch die Einwendungen gegen die Zölle eventuellen Angriffen der polnischen Landwirtschaft gegen die Regierung die Spitze abbrechen.

Deutschland wird jedenfalls in seiner Antwort auf die polnische Note, die erst nach Ostern erfolgen soll, die polnischen Einwendungen mit aller Entschiedenheit zurückweisen und das polnische Mandat klarstellen müssen. Im übrigen beabsichtigt die Reichsregierung, das Abkommen mit Polen noch vor den Sommerferien des Reichstags ratifizieren zu lassen. Wie es heißt, soll sich auch der Reichsernährungsminister Scheele der ursprünglich gegen das Abkommen war, mit der Ratifizierung einverstanden erklärt haben.

fix für's Haar was tun:
PIXAVON-Shampoo!

Abenteuerliche Zeitgenossen von ehemals:

Glicksritter am Strande / Von Adolph Wittmaack.

Der jetzt in Hamburg stattfindende Falke-Prozess hat die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf die Abenteuerlichkeit der kaiserlichen Vorgänge in gewissen mittel- und südamerikanischen Ländern gelenkt. Daß die Art dieser jüngsten Geschehnisse in den dortigen Breiten eine feststehende Tradition besitzt, zeigt der nachfolgende Artikel.

Das Meer ernährt nicht nur den, der die Leuchtfeuer versteht und darauf in die Kirche geht, den lieben Gott um eine gute Erleuchtung anzuflehen, sondern auch viele andere, die unter dieser Kategorie der „Strandläufer“ fallen und noch heute in märchenhaften Tropenländern anzutreffen sind. Das Schicksal hat sie hier mit der etwas schal gewordenen Sehnsucht nach Weite im Leben, als Menschen, die kein Geld, keinen Mut und manchmal kein entsprechendes polizeiliches Führungsattest haben, um weiterzuleben oder heimkehren zu können. Sie verdienen ihr tägliches Brot und ihren nicht minder zur Notwendigkeit gewordenen täglichen Vorkost mit Madenschäften aller Art und können nach blauen Wäandern aus, dessen unzerstörbare Erwartung auch uns anderen ein weiser himmlischer Vater als motorische Kraft der heiligen Selbsterhaltung in den Bufen gepflanzt hat.

Manchmal trifft es ein. Aber kaum jemals ohne erhebliches Ansehen seiner Nahrung. Und wenn man vernimmt, was Macario, ein amerikanischer Marineoffizier, zum Lobe der Tüchtigkeit sagt, und eintritt aus der Karibischen See, wo er lange Stationen war, zu berichten hat, so wird es vielleicht doch gelingen, sich in vorgelegener Weise, daß die Welt, zum mindesten bis vor kurzem, selbst an entlegenen Gestaden noch ein ganz hoffnungsvoller Mensch war, und daß wir keine Veranlassung haben, uns mit der Welt in Ketten auf den Mond zu schließen, wenn es im engeren Interesse unserer irdischen Heimat so gute Erfolgsmöglichkeiten gibt für einen tüchtigen Kerl wie diese:

Zur Zeit der Revolution gegen den Präsidenten Marroquin von Colombia gab es in diesem Lande einen Amerikaner, der sich vornehmlich seines Mundwerks als Rebellen als Führer aufgedrängt hatte und allgemein der General hieß. Er hatte offenbar vom Kriegshandwerk nicht die geringste Ahnung und wurde beim ersten Anzeichen der Regierungstruppen vernichtend geschlagen. Man nahm an, daß er sich mit den Resten seiner Mannschaft auf der Insel befände, und erwartete ihn an der Küste. Der amerikanische Konsul, der nicht berechtigt war, einem Rebellen Zuflucht zu gewähren, hatte ein auf der See ankommendes Kriegsschiff seiner Nation in Bereitschaft, ein bewaffnetes Boot auszulassen, um den Landsmann zu Sicherheit zu bringen. Man befürchtete Straßenkämpfe. Alle Türen waren verriegelt und die Straßen wie ausgestorben.

Schließlich galoppierte auf abgehefteten Pferden als letzter Überlebender des Rebellenheeres ein Flüchtling in die Stadt, doch war seine Hufe schallend durch die Straßen klatterten. Der General, der ganzlich mit Schmutz bedeckt, viel mehr, als er sprang, vom Pferd und schleifte sich mit seinem Mantel, ohne von dem am Strand liegenden Boot Notiz zu nehmen, in die gegenüberliegende Bucht. Aus dieser sah man alsbald den einzigen Insassen, einen halb-amerikanischen Telegrafisten, in hohem Bogen herausfliegen — und nach geschah eine Viertelstunde lang gar nichts, bis der General in völlig veränderten Zustände wieder auf die Straße trat. Er war rascher, hatte eine neue, in allen wirksamen Farben des Spektrums schwebende Uniform an, einen rasselnden Säbel an der Seite und trug einen Tschako mit wippender Kehlhaube. Seine Schritte waren blank gepußt, und die Sporen klingelten wie in

älteren Gegenden ein Schlitzen in der Silvesternacht. Er winkte den wartenden Matrosen ab und bestieg von neuem sein Pferd. Dann erhob sich in der Ferne Aufgehetztes, und gleich darauf tauchte die wütende Horde seiner Verfolger im wilden Galopp die Straße herab. Er ritt ihnen ein paar Pferdelaugen entgegen. Sie umringelten ihn, waren aber so erschauert, daß keiner eine Waffe erhob. Vielleicht war ihnen auch das Boot des Kriegsschiffes nicht geheuer. „Caballeros“, sagte der General, seinen Schmurrbart streichend, in ungeheurer schlechtem Spanisch. „Wie Sie sich überzeugt haben, ist mein Pferd besser als die Ihrigen. Ich kann es nicht mehr gebrauchen, da ich mich jetzt an Bord eines Schiffes begeben, wo Pferde nicht angebracht sind, und biete es deshalb jedem von Ihnen, der es haben möchte, für zwanzig Dollars zum Kaufe an.“

Die Verfolger dachten noch immer nicht daran, ihm den Säbel zu machen, obwohl ihnen von dem wilden Gemehel der Mordtruppe im Blute lag. Sie starrten nur. Und schließlich erbot sich ein Kapitän, das Pferd zu kaufen. Er zahlte bar. Der General übergab es ihm mit einem erheblichen Aufwand von Zeremonie und wurde dann von den Matrosen mit großem Hallo an Bord gerudert.

Diese Geschichte verbreitete sich wie ein Lauffeuer in den vier aneinander grenzenden Republiken, und der Name des Generals genigte hinfort allein, um eine Armee auszuheben. Die Regierung, die er bekämpft hatte, bot ihm gegen ein hohes Gehalt den Posten des Höchstkommandierenden ihrer Truppen an, denn die Rekrutierung war wichtiger als die Kriegsführung. Er übernahm das Kommando und hat sich nie mehr an einer Revolution beteiligt, noch ist es ihm je wieder in den Sinn gekommen, Truppen gegen den Feind zu führen. Er verzehrte sein häßliches Gehalt in der Hauptstadt. Sobald jedoch die Zahlung in Rückstand blieb, empfinden alle Präsidenten der benachbarten Republiken eine höfliche Mitteilung von ihm, daß General Jesters zurzeit verfügbar wäre und es sich zur Ehre anrechnen würde, das Oberkommando über ihre Armee gegen eine monatliche Vergütung von sechshundert amerikanischen Dollars zu übernehmen. Das pflegte zu helfen. Entweder er bekam sein Geld, oder er wechselte zu einer Nachbarrepublik hinüber. Und er hat es in seinem Leben nie mehr nötig gehabt, zu arbeiten.

Dieses Revolution, die General Jesters zu Ruhm und Ansehen brachte, schuf auch einen Admiral. Er hieß Kose und war als Artillerieoffizier wegen irgend eines Vergehens aus der amerikanischen Marine dekretiert, um sich dann, dem Verhängnis nahe, bei den Regierungstruppen der in Frage stehenden Republik anwerben zu lassen, die zwar keinen nennenswerten Sold, wohl aber eine ganz annehmbare Verpflegung boten, und dafür kaum etwas anderes zu tun hatten, als spazieren zu gehen. Kose trieb zwischen den Offizieren vor Langeweile in allen Ecken und Winkel umher und fand irgendwo auf einem einmaligen Wälzhaufen eine verrostete alte Kanone, die seinen Ehrgeiz als ehemaliger Marineartillerist wachrief, obwohl man ihm erzählte, daß sie schon seit zwanzig Jahren außer Gebrauch sei und überhaupt niemals funktioniert habe. Er suchte alle Teile zusammen, die er noch finden konnte, konstruierte raube Ersatzteile für die noch fehlenden in einer nahen Schmiede, entdeckte eines Tages in einer verlassenen Kammer auch noch Munition und konnte seiner Vorgeeinten den Beweis erbringen, daß mit dem wiederhergestellten Geschütz immerhin einhermachen in der gewollten Richtung zu schießen war. Darauf wurde er zum Artillerie-Sergeanten ernannt und erhielt acht Indianer als Kanoniere zugewiesen, mit denen er exerzierte und schließlich eine Brücke am Südwesausgang des Ortes zu besetzen hatte.

Auf diese Brücke machten die Rebellen eines Tages einen starken Vorstoß, nachdem sie den größten Teil der Verteidiger durch einen Scheinangriff auf die andere Seite gelockt hatten. Die Indianer besaßen ihre Seele dem Herrn und ergriffen das Halenpanier. Sergeant Kose sah mit seinem Lieblich, der Kanone, ganz allein auf der Brücke und ließ, mit großer Berachtung für die ihn umschwirrenden Gemebrügel, die belagerte Dame heiser gegen den stürmenden Feind anbellern. Als die Generale Hurras und Alban nach kurzer Zeit mit Verstärkung von der anderen Seite Gehörte er den Angriff schon abgeklungen. Vor der Front lagen Gefallene, und hinter den Bäumen blühte nur noch hin und wieder ein Schuß hervor, den er, eine Zigarette im Munde, sofort mit einem Kanonenschuß in die allgemeine Richtung erwiderte. Alban, einem Kanonierkommandierenden, ernannte ihn für diese Heldentat, die der Höchstkommandierende eripart hatte, zum General und Oberbefehlshaber über die gesamte, vier Kanonen umfassende Artillerie. Aber er schlug die Ehre aus und sagte, er wolle lieber Admiral werden, weil er nun doch einmal von der Marine käme. Man möge ihm den Oberbefehl über den Schleppdampfer geben, der im Hafen lag, und ihn auf diesem sein Geschütz einbauen lassen. Das geschah auch. Er wurde zum Höchstkommandierenden der Flottenreitkräfte auf dem Stillen Ozean ernannt und hat als solcher mit seinem Schleppdampfer und der Kanone das Rebellenhügel Bobilla auf den Tobago-Sand getrieben, wo die Spanen heute noch liegen und vermodern.

Schleppdampfer waren für Kriegszwecke beliebt. Ein anderer Glicksritter, mit Namen Madenzie, brachte es durch geschickte irraglegliche Verwendung eines solchen zu einer Millionärspflanzung. Er war in der Hafenstadt der zurückgebliebenen unter den vier Republiken gelandet und stiftete kümmerlich sein Leben, als eines Tages der Kommandant des Ortes den Befehl erhielt, die Regierung habe eine Flotte gekauft, da sowohl der nördliche Nachbar wie auch der südliche eine solche besäßen, und zwar beide mit einer Verstärkung von einer vierzähligen Kanone. Die neue Flotte kostete zwölftausend Dollars und sollte komplett, ohne Beladung, zur Ablieferung gelangen. Der Kommandant verstand nichts von Flotten. Man gebrauchte auch ohnehin einen Marine-Inspiziteur, und so vierfiel er auf Madenzie, der sich mit ihm angefreundet hatte und aussah, als ob er etwas vom Marinewesen wüßte. Die Flotte ist eine politische Akquisition,“ erklärte der Kommandant mit sarter Umdeutung. „Sie ist nicht zum Kämpfen da. Jemand hat eine Kommission dabei verdient. Sie müssen die Lieferung abnehmen. Sonst machen Sie sich Feinde.“

Und Madenzie nahm den Posten an und die Flotte ab, obwohl sich diese als ein kaum noch leistungsfähiger Schleppdampfer entpuppte, der eine nicht mehr brauchbare altertümliche Feldschlange als Buggeschütz führte. Man taufte ihn allgemein den „blechernen Madeltopf“, die Beteiligten stellten ihre Kommissionen ein, und damit schien die Sache erledigt. Aber es kam anders. Der Präsident, der den „Madeltopf“ gekauft hatte, ging sehr bald den Weg aller Präsidenten in diesen Breiten, und sein Nachfolger, der ein Hühner

war, begann mit der südlich angrenzenden Republik einen Krieg. Aus der Hauptstadt kam für die Flotte der Befehl auszulassen und den Feind zu besiegen, der dem Vernehmen nach eine wirklich vierzählige Kanone an Bord hatte und auf dem Anmarsch war.

Madenzie begann das Gewissen zu schlagen. Er wurde Admiral, Steuermann und Nachtanonier zugleich, und es gelang ihm, mit Hilfe des Kommandanten an Stelle der Feldschlange irgendwo in der Provinz ein Geschütz aufzutreiben, mit dem er tatsächlich schießen konnte. Ein Sechspfünder aus dem letzten amerikanischen Bürgerkrieg, auf einer Feldartillerielafette montiert, die so gut wie möglich auf dem Vortastell in Stellung gebracht wurde. Der „Madeltopf“ hatte nur kleine Kohlenbunker und konnte dem Feinde daher nicht sehr weit entgegenzupfen, was zur Folge hatte, daß die Seeschlacht angefangen wurde mit Zuschauer voll besetzten Ufern geschlagen werden mußte. Die feindliche Flotte war ein alter, verrosteter Tramp-Dampfer von 2000 Tonnen, neben dem sich der „Madeltopf“ wie eine Fliege ausnahm, und die gefährliche vierzählige Kanone stand drohend und weit hin sichtbar auf seinem Vortastell.

Keiner auf der feindlichen Seite hatte jemals den „Madeltopf“ gesehen, und so gelang es Madenzie, eine Kampfsituation auf der Seeseite des Gegners einzunehmen, bevor er als die feindliche Flotte erkannt wurde. Einmal im Kielwasser des Riesen, hieß er jedoch eine gewaltige Kriegsjagde gegen die den „Madeltopf“ turmhoch schallende Berachtungssignale gegen die den „Madeltopf“ turmhoch überragende Hinterseite des Feindes schmettern. Gleich darauf brachte der erste Schuß aus der Feldkanone durch die Heckklappe des Tramps, und die Schlacht hatte begonnen. Nach dem Empfang des ersten Treffers versuchte der feindliche Kolos bezudrehen, aber Alter und Größe hinderten ihn daran. Dann kam er auf die Idee, zehn Minuten mit Wasserdampf im Kreise herumzuraufen, um keine Kanone auf dem Vortastell in einen möglichen Wirkungswinkel zu bringen, was jedoch nicht gelang, da der „Madeltopf“ unentwegt im Kielwasser blieb und eine gubeiserne Kanonenkugel nach der anderen in die hilflose Hinterseite des Leviathan pfeiferte, bis dieser sich schließlich zur Flucht wandte und das offene Meer suchte, wofür sich schließlich zur Flucht wandte und das offene Meer suchte, wofür sich schließlich zur Flucht wandte und das offene Meer suchte, wofür sich schließlich zur Flucht wandte und das offene Meer suchte.

Die Invasion war damit abgeklungen, und der Krieg verlief im Sande. Madenzie aber lebte den ihm als Retter der Nation für dauernd angebotenen Admiralsposten ab und erbat sich dafür etliche Konzessionen, die er gut an den Mann zu bringen mußte. Er gelangte auf diese Weise zu großem Wohlstand und einer mufterhaften Plantage, die noch heute an jener Küste gedeiht.

Musiker-Anekdoten.

Mitgeteilt von Friedrich W. Herzog.

Rubinstein dirigierte in Hamburg die erste Aufführung seiner Oper „Die Maskadäer“. Während der Generalprobe versprach er den Musikern, daß er sie alle zum Souper in das Hotel Kaiserhof einladen würde, wenn die Oper Erfolg hätte. Aber die Oper fiel mit Glanz durch. Der betrübte Komponist hatte keine größere Sorge als allein zu sein und zu schlafen. Raun war er in sein Hotelzimmer gekommen, als es klopfte.

„Wer ist da?“

„Hier ist das dritte Horn. Ich komme zum Souper!“

„Aber Sie haben doch den vollendeten Mißerfolg gesehen!“

„Verzeihen Sie, Meßler, Ihre Musik hat mir sehr gefallen.“

Geraldine Farrar, vor dem Krieg gefeierter Star der Berliner Hooper, sang in New York, Los Angeles dirigierte. Und er richtet eine kritische Bemerkung an die Primadonna.

„Was heißt das!“ erwidert sie ärgerlich. „Ich bin eine große Künstlerin!“

„Loscantini darauf: „Sehr schön, ich werde Ihr Geheimnis hüten!“

In einer Kleinstadt im Süden Spaniens befindet sich an einem Haasbalken die Inschrift: „Academie der Musik“. Der Blamist Alexander Borowsky liest auf der Durchreise die Inschrift und erubelt sich nach dem Hausbesitzer, in der Hoffnung, einen interessanten Kollegen kennen zu lernen. Dieser erklärt ihm, daß er Hausmacher sei.

„Vorreflich! Dann unterrichtet wohl Ihre Frau?“

Darauf der Hausmacher: „Nein, aber ich bin der einzige in der Stadt, der ein Klavier besitzt.“

Massenet mußte gezwungenermaßen eine ihm sehr empfindliche Sängerin anhören. Wenig erbauet von der Stimme, brach er bald ab. Aber das Mädchen ließ nicht locker und erbat nach einer Eintragung in ihr Album. Der Komponist rüchete sich, indem er eine Phrase aus seiner Oper „Manon“ eintrug: „Stilche, süßes Bild!“

Eine etliche Sängerin erhält auf andauerndes Drängen die Gelegenheit, dem Komponisten Saint-Saens vorzutreten. Dabei zitierte sie sich in nativer Gefallsucht und sagte: „O Meister, ich zittere am ganzen Körper, ich habe solche Angst!“

„Und ich erst!“ erwiderte ärgerlich der Komponist.

Eine Erregungsschicht von eminenter Bedeutung bildet das Postersian, welches sich die neuesten Forschungsergebnisse über die Ursachen der Hämorrhoidalarterien zu eigen gemacht hat. Postersian enthält Schutz- und Heilstoffe gegen die Darmarterien, die letzten Endes die Ursache für die äußerst schmerzhaften und qualvollen Hämorrhoidalentzündungen sind. Wer an Hämorrhoiden leidet, sollte nicht länger zögern und das spezifisch wirkende Postersian anwenden, das in allen Apotheken erhältlich ist. Wissenschaftliche Anfertigungsschrift ist kostenlos in jeder Apotheke zu haben — Originalpatung Postersian-Salbe: R.M. 1.75; — Postersian-Zäpfchen: R.M. 2.65. (N2061)

Zehn Pfennige.

Von Friedrich Raff.

Moser sitzt im Restaurant, zufrieden, gelächelt, bestellt noch einen Kaffee. Der Verkäufer bietet ihm das Mittagsblatt an, aber Moser weicht dem Geheimbild auf seinen Nachbarn und lehnt ab. In der Ecke, der Nachbar, der schon mit dem Kellner abgerechnet hatte, sieht sich um und — ein Augenblick der Spannung — läßt seine, seine Mittagsblatt liegen. Moser wartet noch eine Sekunde, bis der andere sich genügend entfernt hat und bevor der Kellner abräumt, dann nimmt er voll Bahagen und Genuß den Rest, den der andere stehen ließ, das Mittagsblatt, an sich. Er lachtet es, es schmeckt sich. Moser hat bei dem Verkauf am Vormittag eine runde Summe verdient, was das war zu berechnen, aber diese zehn Pfennige, ein Geschenk der Gattin, fühlten ihm unerwartet in den Schoß. Fast verblüht er die letzten Kurve, interessiert verfolgt er Eisenhismord und Weiße Woche, angenehm auf alle Fälle klingt das Knistern der Zeitung, angenehm umjost.

Man geht es ans Zahlen. Der Kellner hastet, hastet sich hinauf, Moser legt seinen Aneiter über die Kasse und prüft Preis, Bier, Kaffee und die Mezen, prüft die Prozentberechnung, stellt unbedingam und beirätlich zehn Pfennige Irrtum fest. Natürlich Irrtum des Kellners zu Mosers Ungunsten. Der Berechner entschuldigt sich und entschuldig, gibt zehn Pfennige zurück. Voll Genugtuung kassiert Moser es ein, schaut triumphierend dem Opfer nach, das schwarz mit weißen Tupfen der Serviette unter dem Arm ins Gewühl entläßt.

Moser steht auf, verdauungslüftern, und nimmt sich nach langer Mühseligkeit eine Kleinigkeit. Distriert dem Chauffeur eine ungenügende Summe Geld, die er sich zurück. Beim Aussteigen hat Moser nur noch einmal in den Taschen nachzutramen, ob er nicht eine Mark oder zwei vorfindet. Moser kramt nach und bringt es bis zu einem fünfmarkigen Zwanzig. Aber dabei zeigt er schon ungnädige Ungeduld, schreift auf Chauffeurs, die nicht wechselfähig seien. Der Gemahls steht auch die Antwort nicht schuldig, fährt sich ab, wirft einen letzten Blick zurück, läßt die zehn Pfennige verloren sein. Und Moser lächelt.

Auf dem Heimweg von der intimen Adresse geht Moser durch die Gasse. Und der rechte Fuß stößt an ein Geldstück, an einen beiläufig umjost hing zu Hause an der Wand der Spruch: „Wer den Pfennig nicht ehrt...“, den er prüft, aufsteht und dabei mit Verblüffung feststellt: Verjährt, Inflation! Moser geht weiter, erblüht einen Pfennig, wirkt in den Hut den wertlosen Zehner und tauscht das wertlose Geld, das er allerdings auch nicht für edel hält, mit einem wertvollen Blick auf jene, die vorüberhasten und nichts geben, das einen ein

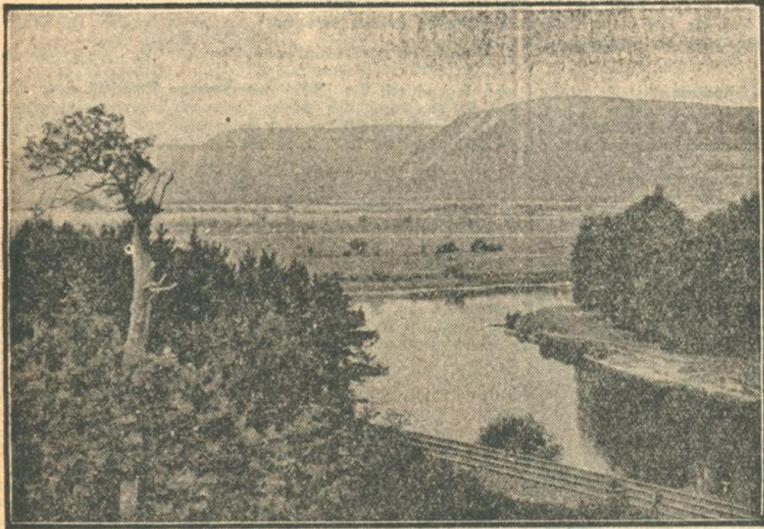
Card Kitzpfling und sein Couisierungsbrünnchen!

Gegen Gicht, Stein- und Stoffwechselliden! — Ermäßigte Pauschal: Die ersten 3 Wochen Mindestl.: Pauschalpr. Mk. 199.50, 4. Woche Mk. 59.50. Vermittlung von Kredituren. Im Kurhaus: Wochenpauschalpreis Mk. 84 —; im Badehof: Wochenpauschale Mk. 105. — Auskunft auch über Hautkuren durch die Badeverwaltung. Hauptniederlage für Bonifagusbrunnen: Bahm & Bahler, Karlsruhe, Birkel 30, Tel. 255. N2642

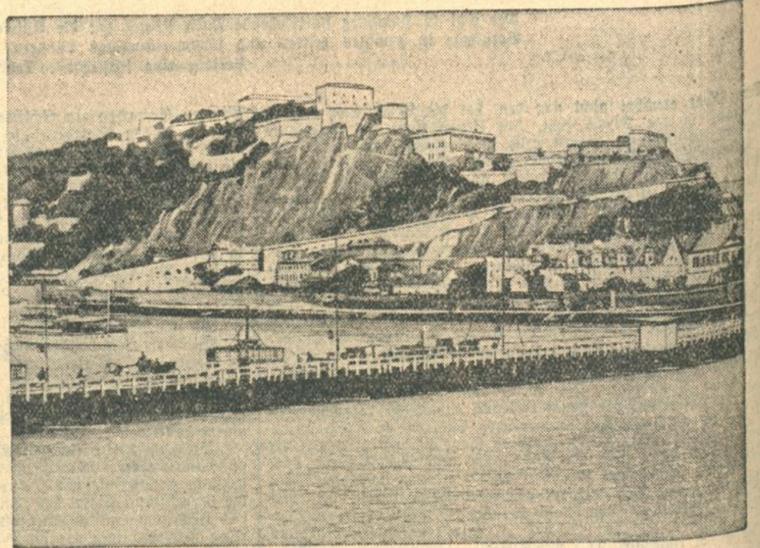
Die endgültigen Vorschläge des Reichsausschusses:

Wohin kommt das Ehrenmal?

Die Rabenklippen bei Höxter und der Ehrenbreitstein in engster Wahl.



Die Landschaft an der Weser bei Höxter in der Nähe der Rabenklippen.



Der Ehrenbreitstein bei Koblenz.

* Berlin, 16. April. (Funkpruch.) Der Reichsausschuss für das Reichsehrenmal, dessen Vorsitzender der frühere Reichsanwalt Dr. Cuno ist, wendet sich an die Öffentlichkeit mit einem Aufruf an alle Schichten des deutschen Volkes, den Gedanken eines Reichsehrenmales zu erörtern und ihm endgültige Gestalt zu geben.

Hufeisenförmigen Tafelfels. Der Platz bietet alle Möglichkeiten für künstlerische Ausgestaltung. Die Verkehrslage ist gut. Der Ehrenbreitstein ist alte historische Stätte an einem Strom, der in tiefem Zusammenhang mit dem Erleben des Weltkrieges steht.

angeiger" berichtet, einen originellen Streich. Einige Tage vor der Osterkonferenz der Lehrer, in der die Reichskasse über die Jaren gefahrt werden sollten, verschafften sie sich heimlich nachts Zutritt zum Konferenzzimmer und bauten dort in den Rachehosen ein Mikrophon ein.

Als besonders geeignete Weisheitsstätten werden die Rabenklippen bei Höxter an der Weser und der Ehrenbreitstein über Koblenz vorgeschlagen.

Das Mikrophon im Konferenzzimmer. Breslau, 17. April. Im Gymnasium der schlesischen Stadt Habelschwerdt vollführten Terlaner, wie der Berliner „Köln-

Blickschlag in eine Kirche. M. Paris, 17. April. In Biarritz schlug am Mittwoch ein Blick in die Kirche Saint Jean de Luz ein, in der sich gerade zahlreiche Anbändige befanden. Ein großes Christusstandbild, das sich unmittelbar unter dem Gemälde befand, wurde zu Boden geschleudert, durchschlag die Galerie und Orgelanlage und blieb zertrümmert auf dem für die Feiertage vorbereiteten Altar liegen.

Advertisement for Luise Mäde, geb. Bühler, with details of her late husband and a request for help.

Advertisement for 'unreiner Teint und Sommersprossen' (skin treatment) by Herba-Creme.

Advertisement for 'Amtliche Anzeigen Straßensperre' (official notices) regarding road closures in Karlsruhe.

Advertisement for 'Das Stadt. Friedrichsbad' (bathhouse) in Karlsruhe.

Advertisement for 'Heiratsgesuche' (marriage proposals) for a young man seeking a partner.

Advertisement for 'Heiraten' (marriages) listing various matrimonial opportunities.

Advertisement for 'Osterwunsch!' (Easter wishes) and other seasonal greetings.

Advertisement for 'Kaufgesuche' (purchase requests) for a car and other items.

Large advertisement for '300 Millionen RM wandern jährlich für Eier ins Ausland!' (300 million RM migrate annually for eggs abroad!) featuring 'Deutsche Frisch-Eier' and 'Fordert deutsche frische Eier!'.

Advertisement for 'An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern' (buy and sell cars and motorcycles) listing various models and prices.

Advertisement for 'Brennabor' and 'Goliath' motor vehicles, listing specifications and prices.

Advertisement for 'Autoreifen' (car tires) from 'Neuauka' with contact information.

Advertisement for 'WOLLEN SIE IHR AUTO VERKAUFEN?' (Do you want to sell your car?) with details on the process.

Advertisement for 'Klavierstimmen' (piano tuning) by Ludwig Schweigut.

Advertisement for 'Billigste Osterpreise' (cheapest Easter prices) for clothing and fabrics.

Advertisement for 'Zum Osterfest' (for Easter) featuring 'Pläzler Weinhaus' and wine.

Advertisement for 'Chaiselongue' (chaise longue) furniture by E. Schütz.

Badische Chronik

Donnerstag, den 17. April

der
Badischen Presse

46. Jahrgang. Nr. 182.

Die werdende Schauinsland-Bahn.

Man erhofft in Freiburg (Breisgau) für die Stadt und ihre Umgebungen, namentlich aber auch für das so schwer zu erfassende und behaltende Element des Fremdenverkehrs viel von der Eröffnung der im Bau weit vorgeschrittenen Seilbahn auf dem Schauinsland. Bisher hat der Feldberg als Bergherrscher des Schwarzwaldes in seiner Höhe von 1495 Meter und dem Bestehen seines Feldes als ausschlaggebende Anziehungskraft für Freiburger Naturfreunde und Heimatstolz, Wandern und Sport aber auch für Fremdenverkehr gegolten. In kommender Zeit wird er mit einem hochachtbaren Mitbewerber, dem Schauinsland zu rechnen haben, dessen geringere Höhe von 1286 Meter dadurch weitwärtig wird, daß sie in kürzester Zeit von etwa 43 Minuten von Freiburg aus durch die neue hochmoderne Bahn erreicht und für den weitwärtigen des Hochschwarzwaldes, Wandern und Sport greifbar gemacht werden soll. Es ist deshalb durchaus erklärlich, daß die Schauinsland-Bahn in orientierten Kreisen einiges Unbehagen herbeiführt, man wieder einmal erfahren muß, daß „gut Ding will Weile“ und daß die öfter von autoritativer Seite angegebenen Termine der Eröffnung der Bahn (Beginn der Saison, Probefahrten im Sommer, Beginn des Personen- und Güterverkehrs im Frühjahr

hinweg verlegt, deren Höhe und Stellung dem Gelände angepaßt werden müßten. Zur Ausführung kommen sieben Stützen, von denen die höchste 37 Meter, die niedrigste 12,60 Meter hoch ist. Bei den Vorarbeiten für die Fundamentierung und Aufrihtung ergaben sich teilweise unangenehme Überraschungen in bezug auf äußerst tiefe Lage standfesten, tragfähigen Gesteins, die Notwendigkeit des Einlassens von riesigen Betonmassen in den Boden. Vielleicht liegt hier ein Grund der Verzögerung des Gesamtbaus. Wegen der Schwere des Tragsystems mußte die Bahn in zwei gleichlange Strecken von je 1800 Metern geteilt werden. Die untere Hälfte läuft von der Talstation zur Mittelstation an der Hühlerstraße, die obere von da bis zur Bergstation. Die Tragsysteme werden an großen Seilpollern in der Berg- und Talstation fest verankert und am entgegengesetzten Ende, also in der Mittelstation, durch entsprechend schwere Gegengewichte, die sogenannten Gegengewichte, gehalten. Die insgesamt 209 000 Kilo schweren Spanngewichte sind in besonderen Spanngewichtsrufen frischwebend an den Tragsystemen aufgehängt und geben so den Seilen auf ihrer ganzen Länge eine durchweg gleichmäßige Spannung, so daß der Durchgang der Seile auch beim Ueberfahren der einzelnen Seilstrecken in bestimmten Grenzen gehalten wird. Das Zugseil wird durch eine wagenrecht gelagerte Betriebsseilrolle von 5 Metern Durchmesser bewegt, die wiederum durch die an der Bergstation aufgestellten elektrischen Antriebsmaschinen angetrieben wird. Der elektrische Strom (6000 Volt Drehstrom) wird mittels Hochspannungslinien der Bahlinie entlang zur Bergstation geleitet und dort ohne Umformung zur Erzeugung des für den Bahnbetrieb erforderlichen Gleichstroms verwendet. Für Lieferung der Stromspitzen und zur Aufnahme des bei der Talfahrt zurückgewonnenen Stroms wird eine sehr leistungsfähige Akkumulatorenbatterie als Pufferbatterie aufgestellt. Die Kabinen fassen 23 bis 25 Personen, von denen etwa die Hälfte sitzen können. Türen und Fenster und auch die Sitzplätze sind so angeordnet, daß eine gute Aussicht über das ganze Gelände möglich ist. Neben kleinem Gepäck wie Rucksäcken und dergleichen können auch Schneeschuhe und sonstige Sportgeräte mitgenommen werden. Mit jedem Wagen fährt ein Begleitmann, der für die nötige Ordnung, Platzverteilung und dergleichen sorgt. Er hat besonders neben dem auf jeder Station tätigen Fahrdienstleiter die Bereitschaft für das Ein- und Aussteigen, das Abfahren usw. zu überwachen und während der Fahrt das Telefon und die sonstigen in jeder Kabine befindlichen Signal- und Sicherheitseinrichtungen zu bedienen. Die drei Stationen der Bahn sind durch eine eigene feste Telefon- und Sirenanlage, deren Leitungen in einem besonderen Kabel verlegt sind, um gegen Witterungseinflüsse aller Art geschützt zu sein, miteinander verbunden. Ein besonderer Vorteil des gewählten Systems des Umlaufs sei noch in Kürze erwähnt, daß man sich ganz dem jeweils vorliegenden Bedarf anpassen und mit nur einem oder mehreren Wagen und steigend bis zum Höchstbetrieb von acht Wagen auf der Strecke fahren kann. Einer Strommaschinenanlage auf der Bergstation fällt die Aufgabe zu, bei Stromunterbrechung den Betrieb durch Kraftentnahme aus einer dort aufgestellten Akkumulatorenbatterie aufrecht zu erhalten.

Namentlich aus Gründen der gewährleisteten Sicherheit des Verkehrs haben die Behörden aller Länder der Anwendung solcher Seilbahnwehnbahnen nach dem kontinuierlichen Umlaufsystem zugestimmt. Das badische Finanzministerium hat sich das Verbot erworben, in der Praxis die schwere Verantwortung der Konzessionserteilung für ein vollständig neues System der Personenbeförderung zu übernehmen, das ein bisher in der Welt noch nirgends zu finden, hier aber gelöstes Problem darstellt. Dies von der Gesellschaft für Förderanlagen in Saarbrücken ausgeführt, von Geheimrat Benoit technisch-wissenschaftlich in umfassender Weise geprüfte System wird in Deutschland zuerst in Freiburg angewendet und durchgeführt. Die Planbearbeitung der Hochbauanlage und die Bauleitung an Ort und Stelle lag und liegt in den Händen des Freiburger Architekten Rob. Mühlbach. Er sowie der 4. Bürgermeister Hölzl bilden den Vorstand der Schauinsland-Bahn-Gesellschaft.

Dr. v. Graevenig.



Phot. Adolf Müller-Breisgau.

Talstation der Schauinslandbahn.

nicht eingehalten werden konnten und wohl noch beträchtlich zu vermindern werden müssen. Der Gedanke, mit einer Bergbahn vom Bohrerthal südlich Freiburg aus die Breisgau-Hauptstadt mit der Paghöhe des Schauinslands zu verbinden, ist mehrere Jahrzehnte alt. Nach eingehenden Beratungen des Stadtrats in der Presse, in Versammlungen und in den öffentlichen Rat der Plan in den Zeitbereich des technischen Fortschrittes zwischen Adhäsionsbahn und Schwebebahn. Aus demselben Rücksicht liegte die Bergbahn auf dem Schauinsland im Rahmen einer Touristenbahn, und innerhalb der nun weiter in Frage stehende Erreichungsformen von Fahrrad-Standard- und Seilbahn, das letztgenannte Prinzip in seiner modernsten Form einer Umlaufbahn mit Talstation, Spannstation und Bergstation. Diese Entscheidung war eng verknüpft mit der Gründung einer Schauinsland-Bahn-Studiengesellschaft. Nach dieser Entscheidung gedieh die Gründung einer Aktiengesellschaft unter finanzieller Stützung durch die Stadt Freiburg zu einem Ausschuss unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Bender.

Für die Bauzeit wurde von der Stadt die Bürohälfte eines Schulgebäudes mit 1 100 000 Mark übernommen. Demgegenüber hat die Stadt Freiburg der maßgebende und entscheidende Einfluß auf die weitere geistliche und wirtschaftliche Entwicklung des Unterbezirks, Kautionsversicherungen usw. bleibt. Sie hat bereits eine Erweiterung und Modernisierung des in der ganzen Touristenwelt bekannten „Rathauses“ am Schauinsland durchgeführt, aus dem trotz der Engräumlichkeit des Bauplatzes am Seilabhang doch ein komfortables kleines Hotel (30 Betten) geschaffen ist; ein Teil der Bergstation der neuen Bahn gelegen, wird es zunächst als Schauinslandhotel bleiben. Allerdings ist die Stadterweiterung der Paghöhe härter als bisher durch den getätigten Anbau eines größeren Bauplatzes ins Auge. Dem Fremdenverkehr dort am Ort ja jetzt schon das bekannte Waldwirtschaftshaus, das Standquartier der Sommergäste, Landschaftsmalern usw., der Jugend- und Sportvereine, der „Luginsland“ des Realgymnasiums. Die Stadterweiterung übernimmt endlich auch die Vermittlung des Verkehrs von Freiburg zur Talstation der Bergbahn oder — was aus finanziellen Gründen in unserer finanztechnisch so gespannten Lage wohl zunächst versucht werden müßte — von der Endstation der Stadtbahn in dem am nördlichen, halb ländlichen, halb städtischen Charakter tragenden Vorort Günterstal, vorbei am weitläufig bekannten Pension Ryburg bis zur Talstation der Bergbahn.

Wie stellen sich nun die Verkehrs-, technischen und wirtschaftlichen Einrichtungen, die Sicherungsvorrichtungen der Bahn, der man sich für eine Bahn von der Länge von 3600 Metern und für eine Fahrtdauer von 18 Minuten anzusehen? Mit der Bahn können in der Stunde bei vollem Betrieb 310 Personen mit Gepäck oder etwa 335 Personen ohne Gepäck befördert werden, und gleichzeitig talwärts, zusammen also bis zu 670 Personen in beiden Fahrtrichtungen befördert werden. Wird die Bahn in mäßigem Umfange bedient und die Fahrgezeiten auf etwa 20 Minuten herabgesetzt, so ergibt sich eine Förderleistung von 37) bzw. 74) Personen in der Stunde. Der geforderten künstlichen Leistung entspricht ist das Umlaufsystem gewählt, bei welchem die einzelnen Wagen immer nur in einer Richtung verkehren und dabei einen geschlossenen Kreis durchlaufen und nach bestimmten festgelegten Stellen über Wechelhäfen an die Zugsysteme angetupelt oder von diesen abgetupelt werden. Die Fahrbahn für die Wagen besteht aus einem Seile, dem Tragsseil, von 50 Millimetern Durchmesser in vollkommener Qualität. Es ist über eine Reihe von eisernen Stützen

Spargelbau in Graben.

Dem Autofahrer, der in der letzten Zeit durch Graben gefahren ist, mußten die vielen kleinen Dämmchen rechts und links der Mannheimer Straße aufgefallen sein. Das sind die Bleichhügel, unter denen die diesjährigen Spargeln gestochen werden. Die Kollage des Tabakbaues hat die Tabakpflanzer gezwungen, sich nach einem andern anbaufähigen Produkt umzusehen. Boden und Klima bieten in der Gegend ideale Grundlagen für den Spargelbau. Die Entwicklung des Spargelbaues, der in Graben erst seit dem Jahre 1925 in größerem Umfange betrieben wurde, war sehr rasch. Der Grabener Spargel hat insofern zwei Vorzüge aufzuweisen, als der Boden noch nie Spargeln getragen hat und es sich in solcher Gegend um junge Anlagen handelt. Der Spargelbau als solcher stellt im Frühjahr große Anforderungen an die Handarbeit. Zur Errichtung von Bleichhügeln für ein Feld von 12 Ar benötigt man ungefähr 20 Arbeitsstunden. Es erhellt daraus, daß die Herrichtung von großen Flächen gerade in einer sehr arbeitsreichen Zeit eine große Arbeitsüberlastung für den Landwirt bedeutet. Es ist daher zu begrüßen, daß der vorwärtsstrebende Gemüßbauverein in Graben unter seinem rührigen Vorsitzenden, Landesökonomierat Sand-Graben, versucht hat, durch Mechanisierung der Arbeit eine große Erleichterung für den geplagten Landwirt zu erzielen. Augenblicklich laufen in Graben zwei Spargelbeefermer einer sächsischen Firma, durch die eine Arbeit von 20 Stunden in 15 bis 20 Minuten ausgeführt wird. Der „Größel“-Apparat, den unser Bild wiedergibt, hat den Zweck, die hochgezogenen Beete auszugleichen.



Dank dem Einschreiten des Gemüßbauvereins ist nun eine gewisse Unabhängigkeit vom Wetter erreicht, und die Spargelfelder können hergestellt werden, ohne daß die Rüben- und Kartoffelbepflanzung gehemmt wird. Die Ofterausflieger in unsere Gegend werden das interessante Bild der fertiggestellten, oft 600 bis 800 Meter langen Bleichhügel beobachten können. Da jetzt schon einige Pflanzspargeln gestochen haben, ist zu erwarten, daß das langersehnte Qualitätsgemüse schon Ende des Monats auf dem Markt erscheint.

m. Spä, 14. April. (Spargelanbau.) Infolge des niedrigen Tabakpreises der letzten Ernte legen auch hier verschiedene Landwirte Spargelkulturen an.

12. Kehl, 15. April. (Sommertagszug in Kehl.) Auch dieses Jahr wird die Geschäftsstelle des „Verkehrsvereins“ wieder einen Sommertagszug für die Kinder unseres Hanauerstädtchens veranstalten. Der Hanauer Musikverein hat sich bereit erklärt, auch diesmal in vier Abteilungen unentgeltlich mitzuwirken. Als Tag der Veranstaltung wurde der Sonntag, den 4. Mai, festgesetzt.

Das Wieslocher Großfeuer.

Ein historisches Gebäude vernichtet.

ot. Wiesloch, 16. April. Bei dem gestrigen Großfeuer schwelte die Oberstadt in größter Gefahr. Durch die Explosion von Delfässern, die im Magazin des Fuhrunternehmers aufgespeichert waren, wurden die glühenden Trümmer der brennenden Scheune über 50 Meter weit im Umkreis umhergeschleudert. Die Situation war besonders gefährlich, weil in der Oberstadt der geringe Druck der Wasserleitung die Löscharbeiten nur in geringem Ausmaße ermöglichte. Erst durch das tatkräftige und rasche Eingreifen der Heidelberger Berufsfeuerwehr konnte dem riesigen Feuermeer, das in den aufgestellten 200 Zentnern Holz und dem Lumpenlager reiche Nahrung fand, wirksam entgegen getreten werden. Der Vorkämpfer selbst war auf einer Transportfahrt auswärts und kam erst gegen Morgen nach Hause.

Die verbrannte Zehntscheuer verlor ein ehrwürdiges Stück Wieslocher Geschichte. Sie gehörte zu den früheren Fronhöfen in Wiesloch. Die benachbarte alte Scheune des Kaufmanns Schwander, die stark beschädigt wurde, war in früheren Jahrhunderten eine Kirche, die wahrscheinlich im Anschluß an den dortigen Fronhof erbaut worden war. Bekannt ist das Gebäude, das im Giebel die Jahreszahl 1747 trug, durch die Posthalterei, zu der es gehörte. Die Wieslocher Posthalterei, an der vielbefahrenen Poststraße Frankfurt-Basel gelegen, war eine wichtige Umpfanzstation. Zu der Posthalterei in Wiesloch gehörten früher etwa 30 bis 35 Pferde. Von Wiesloch aus nahmen die Postkutschen ihren Weg nach Heilbronn, Speyer und in das Angeltal. Zur Posthalterei gehörte die Gebäude vom Konfektionshaus Schwander bis zur Besselsstraße, in der die Remisen lagen.

Ein Radfahrer überfahren und getötet.

S. Durlach, 17. März. Am Mittwochabend um halb 7 Uhr fuhr ein Lastkraftwagen mit angehängtem Möbelwagen durch die Hauptstraße in Durlach. Hinter dem Anhänger folgte der ledige, 19 Jahre alte Fabrikarbeiter Albert Richter aus Durlach mit einem Fahrrad. Bei dem Versuch, den langsamfahrenden Lastkraftwagen zu überholen, kam der Radfahrer vermutlich in die Gleise der Straßenbahn und so unglücklich zu Fall, daß er unter die Räder des Möbelwagens geriet. Passanten brachten den Schwerverletzten in ein benachbartes Haus, von wo er durch einen Krankenwagen in das Städtische Krankenhaus verbracht werden sollte. Auf dem Transport erlag er jedoch seinen Verletzungen. Soweit durch Zeugenaussagen feststellbar werden konnte, dürfte den Führer des Lastkraftwagens keine Schuld treffen.

Gattenmord in Durlach.

B. Durlach, 17. April. Heute mittag 12.10 Uhr wurde die verheiratete 34jährige Mathilde Gregler, geborne Matz, seit 16 Jahren Stenotypistin bei der Firma Sebold, am Eingang der Amalienstraße von ihrem Ehemann Richard Gregler, Gelegenheitsarbeiter, getötet. Die Beiden sind seit acht Jahren verheiratet, leben aber seit zwei Monaten getrennt und beabsichtigen, sich scheiden zu lassen. Wie man hört, soll der Ehemann noch gestern abend die Absicht geäußert haben, seine Frau zu erschlagen. Nach dem Bericht von Augenzeugen trug sich der Vorfall folgendermaßen zu: Die Frau kam mit einer Freundin aus dem Büro die Amalienstraße herunter und wurde an der Ecke von ihrem Ehemann gestoppt. Während die Freundin weiterging, sprach der Mann scheinbar ruhig auf die Frau ein und gab nach kurzem Wortwechsel zwei Schüsse auf sie ab, wovon der eine in die Brust, der andere in die Schläfe drang. Die Frau stürzte blutüberströmt zusammen und verschied kurz darauf infolge Blutverlusts.

Abchluß der Lehrervereinstagung.

Die Reichsvereinstellung der Schule.

Bad Petersstal, 16. April. Am Mittwoch fand die im Lehrerverein Bad Petersstal tagende Vertreterversammlung des Badischen Lehrervereins ihren Abchluß. Nach einem Vortrag von Stadtschulrat Kimmelman, Karlsruhe, über „Die Vereinstellung der Reichs- und der Schule“ einigte sich die Versammlung auf folgende drei Leitzätze: 1. Bei der großen Bedeutung eines einheitlichen und hochwertigen staatlichen Schulwesens für die Bildung und Vertiefung der Volksgemeinschaft ist die Stärkung der Reichsgewalt auch vom kultur- und schulpolitischen Standpunkt aus zu fordern. 2. Uneingeschränkte Uebertragung der Grundgesetzgebung auf das Reich und eine tatkräftige, fortschrittlich und freiheitlich gerichtete Reichsschulpolitik bieten die beste Gewähr für die einheitliche Ausgestaltung des deutschen Bildungswesens, deren organisatorisches Ziel die Gemeinshaftsschule im Sinne der badischen Simultanschule zu sein hat. 3. Schulverwaltung und Schulaufsicht sind als selbständige Gebiete der Staatsverwaltung zu erhalten.

Zum Schriftleiter der „Badischen Schulzeitung“ wurde Hauptlehrer H. E. Karlsruhe mit großer Mehrheit bestimmt. Als Vereinsaufgabe für das neue Vereinsjahr wurde das Thema „Lehrplanaufbau“ gestellt.

Nachrichten aus dem Lande.

Festlicher Jahresabschluss

der Volks- und Mädchenbürgerschule Durlach.

W. Durlach, 14. April. Die Schlußfeier der Durlacher Volksschule und der Mädchenbürgerschule fand am 11. April in der schön dekorierten Festhalle statt. Es war eine Volksfeierkunde im besten Sinne des Wortes. Alle Stände der Bevölkerung, die Vertreter der verschiedenen Behörden, an der Spitze die beiden Bürgermeister, bezeugten durch ihr Erscheinen ihr großes Interesse an der Schule. Sie wurden nicht enttäuscht. Nach Beethovens: „Die Himmel rühmen“ für Chor und Orchester gab Margot Herms durch den feinen Vortrag von Geibels „Mittagszauber“ die beste Einstimmung zum Leitmotiv des Abends, ein Gang durch den deutschen Märchenwald. Eine „alte Märchenfrau“ erzählte in schlichter Weise das immer schöne Märchen vom „Rumpelstilzchen“. Wie viele Kinder wären dankbar, wenn es zu Hause auch solche traute Märchenstunden geben würde. Vielleicht stimmte es manche Mutter und manchen Großvater besinnlich; vielleicht haben sie sich vorgenommen, den sehnsüchtigen Kinderherzen wieder Märchen zu erzählen, „wie's daheim war“. Diesen Willen zu stärken war wohl die besondere Absicht, die in der herzoglichen Ansprache des Volksschuldirektors G. Behringer, des Durlacher Kinderfreundes, zum Ausdruck kam. So wie die feurige Sonne den schiedenden Tag vergoldet, so verklärte die Welt des Märchens das Land der Kindheit, begann der Schulleiter seine tiefsehenden Ausführungen, in denen er einen historischen Ueberblick über die Entwicklung des Märchens gab, um dann mit besonderer Betonung Wilhelm Grimms zu gedenken, dem das Hauptverdienst neben anderen Romantikern zukommt, das Märchen wieder zu neuem Leben erweckt zu haben. Er forderte die Eltern auf, wieder Märchenbücher zu schenken und durch Erzählen diesen köstlichen Schatz zu hegen und zu pflegen. Am Schluß seiner Rede fand Direktor Behringer warme Worte des Abschieds für die scheidenden Schüler.

Nunmehr kam auch der Humor zu seinem Recht. Das Schattenspiel „Die drei Wünsche“ ließ die Kinder aufjubeln zu einer Fröhlichkeit, die über auch auf den griesgrämigsten Alten ansetzend wirkte. Das Märchenpiel „Hänsel und Gretel“ war unstrittig der Höhepunkt des Abends. Dem Spiel der Phantasie schienen keine Grenzen gesetzt zu sein. Die Bühnenbilder und die musikalischen Unterhaltungen waren von einer künstlerischen Wirkung, wie man sie selten auf Dieltantenbühnen findet. Und mit einer Lust, Liebe und Ungezwungenheit wurde gespielt, daß man seine helle Freude daran haben konnte. Die Aufführung war in ihrer feinsten Art selbst ein Märchenwunder. Der Beifallssturm, der die Danbarkeit der Schulkommune allen Mitwirkenden, Schülern und Lehrern gegenüber zum Ausdruck brachte, ließ erkennen, auf welch fruchtbaren Boden die Beiträge des Abends gefallen sind. Mit dem andei-melnden Volkslied: „Wie's daheim war“, von Wohlgemuth, fand die harmonisch verlaufene Schlußfeier einen schönen Ausklang.

Kreis Karlsruhe.

M. Kraus, 16. April. (Aus dem Stadtrat.) Zur Verbesserung der hygienischen Verhältnisse im log. Keinen Stall des Städt. Guts-hofes sind zwei Ventilatoren anzubringen. — Dem Stadtbauamt wird Auftrag zum Einbau einer neuen Gleisunterführung für das In-burgstr. 2 erteilt. — Für die Umform- und Wasserpumpstation zwischen Schlachthof und Bergstraße werden verschiedene Arbeiten vergeben. — Gegen die Abfuhr der Stadt Gillingen, in Hin-sicht wieder Rindvieh- und Pferdewerke abzuhalten, wird nichts eingewendet. — Zur Abhaltung des Kreisjuchzigen-markts durch die Landwirtschaftskammer am 1. Juli 1938 wird ein Stallabteil im ehem. Dragonerlager an der Verfü-gung gestellt. — Mit einigen vom Bezirksamt vorgeschlagenen An-derungen der ortspolizeilichen Vorschriften über das Kräftrolschmei-ten vom 28. Juli 1928 erklärt sich der Stadtrat einverstanden. — Die Erteilung des beantragten Planbefreiens im Städt. Frauenbad muß im Hinblick auf die gebotene Sparpolitik nochmals zurückgestellt werden. — Aus dem gleichen Grund wird die Zahl der jährlichen Hauptreinigung bei einigen Städt. Schulhäusern von drei auf zwei herabgesetzt. — Zur Instandsetzung des Fundaments des als Kunst-denkmal anerkannten Kreuzes an der Sieghöhe soll ein Beitrag aus der Stadtkasse beantragt werden. — Gegen die Erteilung von zwei Tanzstellen an der Schönbornstraße werden Einwendungen nicht erhoben, falls die im einzelnen Fall zu stellenden Bedingungen erfüllt werden.

Kreis Baden.

Gaggenau, 17. April. (Aus dem Gemeinderat.) Die Ein-sprachen gegen die geplante Bauflucht am Bahnhofspfad und den Zugangstrassen wurden vom Gemeinderat als unbegründet erachtet. Auf der Durchführung eines Anwerweges von der Eisenbahnstraße zur katholischen Kirche wird jedoch nicht bestanden. — Der Antrag zum alten Friedhof von der Viktoriastraße aus soll ein Moos-pflaster erhalten. — Für die Anlegung von Bürgersteigen an der Schul- und Deglerstraße werden Granitrandsteine bestellt. — Mit der von der Oberpostdirektion vorgeschlagenen Anlegung des Plases vor dem neuen Postgebäude unter der vorgesehenen Aufstellung des Kriegerdenkmals erklärt sich der Gemeinderat einverstanden. —

Das Konzessionsgesuch der Frau Ernst Bestwig wird befür-mortend an das Bezirksamt weitergeleitet. — Der Gemeinderat hat weiterhin davon Kenntnis genommen, daß die Gemeinde Kotten-fels gegen die geplante Ausführung der Kanalisation links der Murg Einpruch erhoben hat.

hh. Weisenbach, 15. April. (Todesfall.) Der weit über das Murgtal hinaus bekannte langjährige Werkführer der Firma Kay & Klump, Anton Fechtenbeiner, ist im 64. Lebens-jahre im Krankenhaus in Karlsruhe einer schweren Krankheit erlegen. Der Verstorbenen, der aus Heidenheim stammte, war zuerst bei der Firma Holzmann & Cie. tätig. Seit 1888 war er bei Kay & Klump gleichsam die Seele des Betriebs in Weisen-bach. 26 Jahre war der Verstorbenen Gemeinderat.

Erscheinungsweise der Badischen Presse während der Osterfeiertage

KARFREITAG: Frühmorgens
KARSAMSTAG: Vormittags
OSTERSONNTAG: Frühmorgens (Oster-Ausgabe)

Nach den Feiertagen erscheint die nächste Ausgabe der Badischen Presse am Dienstag vormittag zur gewohnten Stunde

Anzeigen für die Osterausgabe sowie für die Dienstag-Ausgabe bitten wir möglichst im Laufe des Samstag vormittags aufgeben zu wollen. Für die Osterausgabe können größere Inserate nur bis Samstag nachmittag 1/25 Uhr angenommen werden.

Kreis Offenburg.

Appenweier, 15. April. (Vom Musikganz-Hausland.) Unter dem Vorsitz des Gaupräsidenten Rüdiger-Kohl hielt der Musikganz „Sanaerland und Umgebung“ im Bunde Süddeutscher Musikvereine hier seine Frühjahrsversammlung ab. Der Gau zählt jetzt 19 Vereine mit 404 Musikern. Das zweite Gaumusikfest findet in Freizeiteit in Verbindung mit der jährlichen Stiftungsfest der dortigen Vereine am 18. Mai statt. Die G.V. hat mit überwiegender Stimmenmehrheit beschlossen, daß auch Vereine, die dem Gau nicht angehören, sich als Gastvereine am Gaumusikfest beteiligen können. U. a. sind Vereine aus dem Elbfeld angemeldet.

Nahr, 15. April. (Kammermusikabend.) Das Bass-Trio mit Eduard Henneberger (Klavier), Gertrud Kugel (Violine), Fritz Loch (Violoncell) war von der hiesigen Kammergesellschaft zu einem Kammerkonzert verpflichtet worden. Die Erwartung, erstklassige Darbietungen zu bekommen, wurde in reichstem Maße erfüllt. Das Zusammenwirken der Künstlervereinigung ist äußerst präzise und sorgfältig ausgefallen. Wenn auch die überlegene technische und geistige Führung auf Seiten des Pianisten Henneberger liegt, so muß unbedingt anerkannt werden, daß sein meisterhaftes Spiel nirgends die beiden Streicher überdeckte. Die Vortragsfolge: Beethoven op. 1 Nr. 2, Mozart op. 15 Nr. 2 (C-dur), Johs. Brahms op. 87 C-dur gab in der Gegenüberstellung zweier Jugendwerke aus der Wiener Klassik und des älteren Brahms genug des Interessanten an Inhalt, Behandlung und Klangkörper und Einstellung der Spieler. Während in den ersten beiden Trios die Ausübenden unter voller Wahrung des Zeitcharakters sich ganz der Spielfreudigkeit hingaben (wobei Beethoven besser weglam als Mozart) wurde Brahms in so vollendeter Meisterhaftigkeit gegeben, wie sie wohl nicht mehr zu überbieten ist. Dies gilt insbesondere auch von der Geigerin. Abgesehen von den beiden großen Gedächtnis wurden die Variationen des Andante und das geistreiche dahinjulende Scherzo mit starker Wirkung herausgearbeitet. Die herrliche, männliche starke und fähne Musik Brahms liegt an-scheinend dem Bass-Trio ganz besonders; die Künstler dürfen ein großes Verdienst beanspruchen, durch ihr prächtiges Spiel Brahms Eingang und Interesse in weitesten Kreisen zu verschaffen.

Schutterwald, 14. April. (50 Jahre im Dienste des deutschen Volkes.) Am Sonntag versammelten sich die Mitglieder des Gelangvereins „Liedertranz“ Schutterwald, um mit ihrem ersten Vorstand, Kreisleiter August Heuberger, dessen 50 jähriges Sängerkjubiliäum zu begehen. Der zweite Vorstand, Franz Wehlfahr, entbot dem Jubilar die Glückwünsche des Vereins, in dessen Auftrag er dem Jubilar einen Blumenkorb und eine Standuhr überreichte. Gaupräsident Franz Raier, Offenburg, übermittelte die Glückwünsche des Deutschen Sängerbundes, des badischen Sängerbundes

und des Ortenauer Sängerbundes. Im Namen des Deutschen Sängerbundes überreichte er dem Jubilar den Ehrenbrief, im Namen des badischen Sängerbundes die goldene Sängernadel und im Namen des Ortenauer Sängerbundes eine wertvolle Nadelung des Jahres Sängermuseums in Nürnberg. In seiner Ansprache erwähnte er u. a. daß, wenn jemand 50 Jahre lang dem deutschen Lied treu geblieben, dieser nicht nur Sängler, sondern ein echter Deutscher ist. Nach verschiedenen Brudervereine ehrten den Jubilar durch Ueberreichung von Blumenpenden.

Der Hochschwarzwald im Winterkleid

Seit vier Tagen fast ununterbrochen Schneefall.

Die Schneefälle im Hochschwarzwald, welche am Mittwoch vorübergehend bei leichter Aufklärung nachgelassen hatten, haben in der Nacht auf Gründonnerstag und heute vormittag erneut eingesetzt, so daß nunmehr im Hochschwarzwald fast ununterbrochen 4 Tage Neuschnee fällt. Aus diesen Schneefällen ist jetzt 1000 Meter ungefähr aufwärts eine geschlossene Schneedecke entstanden, welche in den höchsten Lagen 30 Zentimeter übersteigt. Die Temperaturen liegen dauernd unter dem Gefrierpunkt bei 3 bis 5 Grad Kälte. In den höchsten Lagen sind dadurch die Skisportverhältnisse wieder gut geworden, während in der Ebene und in den mittleren Lagen der unwirtliche Wintercharakter anhält. Für den allgemeinen Verkehr sind die Gebirgsstraßen durch die Neuschneefälle nicht behindert. Die Abkühlung macht sich am Donnerstag wieder stark fühlbar, da die Winde nun nach Nordwest und Nordost gekehrt und etwas aufgefrischt haben.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe

Stationen	Lufttemperatur in Grad C	Temperatur in Grad C	Windrichtung	Windstärke	Wetter
Merzhausen	750.6	4	6	3	4
Karlsruhe	751.5	4	6	3	4
Baden-Baden	752.5	4	6	3	4
Söllingen	753.5	4	6	3	4
St. Blasien	754.5	4	6	3	4
Badenweiler	755.5	4	6	3	4
Neubronn	756.5	4	6	3	4

Wahrscheinliche Wetter-Nachrichten vom 17. April 1938, 8 Uhr vorm.

Stationen	Lufttemperatur in Grad C	Temperatur in Grad C	Windrichtung	Windstärke	Wetter
Augsburg	513.8	-13	WSW	leicht	Schneebedeckt
Berlin	747.4	8	W	leicht	bedeckt
Hamburg	747.6	8	W	leicht	bedeckt
Stuttgart	747.8	8	W	leicht	bedeckt
Frankfurt	748.0	8	W	leicht	bedeckt
München	748.2	8	W	leicht	bedeckt
Köln	748.4	8	W	leicht	bedeckt
Düsseldorf	748.6	8	W	leicht	bedeckt
Wien	748.8	8	W	leicht	bedeckt
Paris	749.0	8	W	leicht	bedeckt
Brüssel	749.2	8	W	leicht	bedeckt
London	749.4	8	W	leicht	bedeckt
Madrid	749.6	8	W	leicht	bedeckt
Lissabon	749.8	8	W	leicht	bedeckt
Algier	750.0	8	W	leicht	bedeckt
Tunis	750.2	8	W	leicht	bedeckt
Konstantinopel	750.4	8	W	leicht	bedeckt
Jerusalem	750.6	8	W	leicht	bedeckt
Bagdad	750.8	8	W	leicht	bedeckt
Teheran	751.0	8	W	leicht	bedeckt
Bombay	751.2	8	W	leicht	bedeckt
Kalkutta	751.4	8	W	leicht	bedeckt
Delhi	751.6	8	W	leicht	bedeckt
Rangoon	751.8	8	W	leicht	bedeckt
Singapur	752.0	8	W	leicht	bedeckt
Batavia	752.2	8	W	leicht	bedeckt
Sourabaya	752.4	8	W	leicht	bedeckt
Jakarta	752.6	8	W	leicht	bedeckt
Manila	752.8	8	W	leicht	bedeckt
Hankow	753.0	8	W	leicht	bedeckt
Peking	753.2	8	W	leicht	bedeckt
Tientsin	753.4	8	W	leicht	bedeckt
Harbin	753.6	8	W	leicht	bedeckt
Wladiwostok	753.8	8	W	leicht	bedeckt
Wladiwostok	754.0	8	W	leicht	bedeckt
Wladiwostok	754.2	8	W	leicht	bedeckt
Wladiwostok	754.4	8	W	leicht	bedeckt
Wladiwostok	754.6	8	W	leicht	bedeckt
Wladiwostok	754.8	8	W	leicht	bedeckt
Wladiwostok	755.0	8	W	leicht	bedeckt

Fortdauer der frühen Witterung.

Das große Tiefdrucksystem über Mittel- und Südeuropa beherrscht unverändert unsere Witterung. Wir hatten sehr ergiebige Niederschläge, die in der Ebene bis 20 mm ergaben und auf den Höhen des Schwarzwaldes erhebliche Mengen an Neuschnee brachten. Dabei liegen die Temperaturen 4 bis 5 Grad unter dem Mittel. Zufuhr warmer Luft aus Südrussland speist noch immer das große deutsch-polnische Tief, dessen Rückseite ebenso unverändert kalte Luft aus dem hohen Norden erhält. Trotz weiterer Ostwärtsverlagerung der Störung wird sich unsere Witterung morgen noch nicht wesentlich ändern.

Voraussetzungen für Freitag, den 18. April 1938.

Fortdauer der vorwiegend frühen, regnerischen Witterung. Kalt bei westlichen Winden. Gebirge weiseres Neuschnee.

Geschäftsempfehlung!

Das Polster- u. Dekorationsgeschäft

Wilh. Zanger Amalienstr. 53
Telef. Nr. 1326

wird auch weiterhin unter Aufsicht eines Berufscollegen meines Vaters, Herrn Karl Linder, in gleicher Weise weitergeführt. Ich bitte das meinem Vater geschenkte Vertrauen auch mir entgegenzubringen. F.H. 2/43

Hochachtungsvoll
Helene Zanger.

Privat-Anhvermietung

empfehlen sich zu Stadt- und Berufsreisen zu herabgesetzten Preisen. (11303)

O. Krotz, Marienstr. 75, Telef. 126

IHR WUNSCH ERFÜLLT SICH

wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen; wenn Sie eine Stellung oder Personal suchen; wenn Sie eine Wohnung mieten, tauschen oder vermieten wollen; wenn Sie Teilhaber, Barmittel oder Hypotheken suchen; wenn Sie einen verlorenen Gegenstand wieder erlangen wollen

durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse

Gesund

Magens, Darm, Nieren, Blase, Nerven, ist a aus Brasilien import. Indianer-Tee „El Chana-Mate“ Scheidelt die harnsäure aus. (Rheuma etc.) hilft gegen Verdauungsstörungen. (plombiert) 85 Pf. in Apotheken, Drogerien etc. wo Schokolade erhältlich. (4576)

Engros: Leopold Flebig, Karlsruhe.
Vertret: K. Santermeister, Mannheim

Nordwestdeutschland als Absatz-Gebiet

erschließt der **Hannoversche Kurier** in fünfjähriger Zeitung!

Probenummern durch den Verlag Hannover, Kurierhaus

Im Konditor-Kaffee Schwarz am Karlsruher

das feinste Rahm-Eisorten

Portion 50 Pfennig

Ostergeschenke billig!

Antik, Schmuck in Korallen, Kollern, Brochen, Ohringe, Armbänder, Brillen, in Perle-Ketten, Vorstecknadeln mit Kamm, Saphiren, antike Rosenkränze, Schmuck, eckl. Korall-, u. Granat-Perlen, Halsketten, Schmuck, Medaillon mit Perle, Halsketten, Haarstecker mit Smal, Kreuz, Parfüm, Haarwasser, und Ketten usw.

Lammstraße 11, 1. Trophae, P. 42

Meister-Cello

aus preisw. zu verst. Sächs. Cellofabrik, 11. Cde. Bismarckstr. (1132587)

Photo

12/18, „No“-Kamera, Aluminium u. Leder überz., aut. Objektiv, stromunverf., 6 Blenden, 1/100 Sek., 1/200 Sek., 1/400 Sek., 1/800 Sek., 1/1600 Sek., 1/3200 Sek., 1/6400 Sek., 1/12800 Sek., 1/25600 Sek., 1/51200 Sek., 1/102400 Sek., 1/204800 Sek., 1/409600 Sek., 1/819200 Sek., 1/1638400 Sek., 1/3276800 Sek., 1/6553600 Sek., 1/13107200 Sek., 1/26214400 Sek., 1/52428800 Sek., 1/104857600 Sek., 1/209715200 Sek., 1/419430400 Sek., 1/838860800 Sek., 1/1677721600 Sek., 1/3355443200 Sek., 1/6710886400 Sek., 1/13421772800 Sek., 1/26843545600 Sek., 1/53687091200 Sek., 1/107374182400 Sek., 1/214748364800 Sek., 1/429496729600 Sek., 1/858993459200 Sek., 1/1717986918400 Sek., 1/3435973836800 Sek., 1/6871947673600 Sek., 1/13743895347200 Sek., 1/27487790694400 Sek., 1/54975581388800 Sek., 1/109951162777600 Sek., 1/219902325555200 Sek., 1/439804651110400 Sek., 1/879609302220800 Sek., 1/1759218604441600 Sek., 1/3518437208883200 Sek., 1/7036874417766400 Sek., 1/14073748835532800 Sek., 1/28147497671065600 Sek., 1/56294995342131200 Sek., 1/112589990684262400 Sek., 1/225179981368524800 Sek., 1/450359962737049600 Sek., 1/900719925474099200 Sek., 1/1801439850948198400 Sek., 1/3602879701896396800 Sek., 1/7205759403792793600 Sek., 1/14411518807585587200 Sek., 1/28823037615171174400 Sek., 1/57646075230342348800 Sek., 1/115292150460684697600 Sek., 1/230584300921369395200 Sek., 1/461168601842738790400 Sek., 1/922337203685477580800 Sek., 1/1844674407370955161600 Sek., 1/3689348814741910323200 Sek., 1/7378697629483820646400 Sek., 1/14757395258967641292800 Sek., 1/29514790517935282585600 Sek., 1/59029581035870565171200 Sek., 1/118059162071741130342400 Sek., 1/236118324143482260684800 Sek., 1/472236648286964521369600 Sek., 1/944473296573929042739200 Sek., 1/1888946593147858085478400 Sek., 1/3777893186295716170956800 Sek., 1/7555786372591432341913600 Sek., 1/15111572745182864683827200 Sek., 1/30223145490365729367654400 Sek., 1/60446290980731458735308800 Sek., 1/120892581961462917470617600 Sek., 1/241785163922925834941235200 Sek., 1/483570327845851669882470400 Sek., 1/967140655691703339764940800 Sek., 1/1934281311383406679529881600 Sek., 1/3868562622766813359059763200 Sek., 1/7737125245533626718119526400 Sek., 1/15474250491067253436239052800 Sek., 1/30948500982134506872478105600 Sek., 1/61897001964269013744956211200 Sek., 1/123794003928538027489924422400 Sek., 1/247588007857076054979848844800 Sek., 1/495176015714152109959697689600 Sek., 1/990352031428304219919395379200 Sek., 1/1980704062856608439838790758400 Sek., 1/3961408125713216879677581516800 Sek., 1/7922816251426433759355163033600 Sek., 1/15845632502852867518710326067200 Sek., 1/31691265005705735037420652134400 Sek., 1/63382530011411470074841304268800 Sek., 1/126765060022822940149682608537600 Sek., 1/253530120045645880299365217075200 Sek., 1/507060240091291760598730434150400 Sek., 1/1014120480182583521197460868300800 Sek., 1/2028240960365167042394921736601600 Sek., 1/4056481920730334084789843473203200 Sek., 1/8112963841460668169579686946406400 Sek., 1/16225927682921336339159373892812800 Sek., 1/32451855365842672678318747785625600 Sek., 1/64903710731685345356637495571251200 Sek., 1/12980742146337069071327499142502400 Sek., 1/25961484292674138142654998285004800 Sek., 1/51922968585348276285309996570009600 Sek., 1/103845937170696552570619993140019200 Sek., 1/207691874341393105141239986280038400 Sek., 1/415383748682786210282479972560076800 Sek., 1/830767497365572420564959945120153600 Sek., 1/1661534994731144841129919900240307200 Sek., 1/3323069989462289682259839800480614400 Sek., 1/6646139978924579364519679600961228800 Sek., 1/132922799578491587290393592001922457600 Sek., 1/265845599156983174580787184003844915200 Sek., 1/531691198313966349161574368007689830400 Sek., 1/106338239662793269832314873601537766400 Sek., 1/212676479325586539664629747203075532800 Sek., 1/425352958651173079329259494406151065600 Sek., 1/850705917302346158658518988812302131200 Sek., 1/1701411834604692317317037977624604262400 Sek., 1/340282366920938463463407595524920844800 Sek., 1/680564733841876926926815191049841689600 Sek., 1/1361129467683753853853630382099683379200 Sek., 1/2722258935367507707707260764199366758400 Sek., 1/5444517870735015415414521528398733516800 Sek., 1/10889035741470030828829043056797467033600 Sek., 1/21778071482940061657658086113549344067200 Sek., 1/43556142965880123315316172227098688134400 Sek., 1/87112285931760246630632344454197376668800 Sek., 1/17422457183552049326126468890838753337600 Sek., 1/34844914367104098652252937781677506675200 Sek., 1/69689828734208197304505875563355013350400 Sek., 1/13937965746841639460901175126710026700800 Sek., 1/2787593149368327892180235025342005341600 Sek., 1/55751862987366557843604700506840010683200 Sek., 1/111503725974733115687209401013680021366400 Sek., 1/223007451949466231374418802027360042732800 Sek., 1/446014903898932462748837604054720085465600 Sek., 1/89202980779786492549767520810944170931200 Sek., 1/178405961559572985099535041621883418182400 Sek., 1/3568119

Reise- und Bäderzeitung der Badischen Presse

Karlsruhe i. B.

17. April 1930

Osterbrief an einen Wanderfreund

Von
Franz Joseph Götz.
Lieber Freund!

„Schon weh'n die Lüfte wonnig und mild
hin übers weite, klammernde Gelände
Und streicheln kosend über unser Haupt,
Wie sanfte, sammetweiche Frauenhände...“

Ja, als wir uns das lehtmal sahen und, auf gebändigtem Stiern
herüber, hinüber uns die Hände reichten, wußten wir beide,
es um den Abschied vom Winter ging. Und so ist es denn auch
er nochmal einen Schritt rückwärts gemacht, mitten in die ihm
schimmernden Blaueiseln hinein. Denn niemand scheidet halt gern,
einmal der Mensch aus der Mühlsal seiner Tage. Sollten wir da
in Prangen wandelnden Winter sein Zaudern verdienen?

Wir haben ihn gern, den Winter, wir beide. Aber schließlich
wir auch des Wechsels zufrieden. Es ist ja so schön, dieses Sich-
überfreuen aus einer Jahreszeit in die andere! Aus der Winter-
die Wanderlust...

Nun treiben wieder die Säfte. Im Pflanzenreich vollzieht sich
Knotenwunder an Baum und Strauch. Allerorten beginnen die
Blüten ihre Köpfe zu recken. Blaueiseln am Rain ist voran-
gekommen. Pestwurz und Scharbockstrauch sehen verwundert dem
Buche nach. Primel, Narzissen und Goldlack machen auch
Bauerngärtlein zu einer Pflegstatt der Anmut. Unter
den dürftigen Baumkronen aber tauchen des Waldes Oester-
n auf: das Leberblümchen, die Sternhazinthe, das Buschwind-
röschen und anderes Kleinvolk. Jetzt liehst Du sie da, jetzt dort, als
wären sie mit dem Wanderer ein lustig Haufenspiel treiben. Das
ist wie ein frohes Wiedererkennen und Grüßen.

Grün wird überall. Die Erde bedeckt sich mit saftigen Gräsern
Blattwerk: Fürsorge der Mutter Natur, denn auch im Tierreich
wird aus langer Winterruhe lebendig. Legst Du das Ohr an die
Erde, so vernimmst Du ein leises, wie aus den Tiefen des Urseins
kommendes Rauschen und Kribbeln. Irgendwo huscht ein brauner
Fledermaus durchs Gestrüpp, und oben in der Luft schwirren,
weihen Fernen kommend, ausgebreitete Vogelschwärme. Tag
und Nacht, Tag und Nacht waren sie ausgespannt, durchschritten den
Luftraum mit schnurgerader, flüchtiger War der übermächtige
Sturm, nur heim, dem Frühling entgegen, der als guter
Vater schon die Tafel gedeckt hat.

Und im vermeintlich toten Gestein: siehe, auch da drängt es und
es will ans Licht. Der harte Frost hat Spalten und
Risse gerissen. Nun tropfeln plötzlich ein Rinnsal daraus. Ein
kleiner Spring auf, glüht ein zufriedenes: „da bin ich!“, wächst sich
Bade aus und zu einem Segen für alles, was seinen Rändern
nahe ist. So ergänzt immer eines das andere in wunderbarer Fär-
bung und schließt sich zum Ring.

Der Wandmann, der mit der Pflugschar die Scholle bricht; der
Küchler, der unterm Namenszeichen, das seine Altvordere in
den Rücken geschnitten, aus- und eingibt; der Gebirger, der den
Stein und Gestein sein hartes Dasein abringt: ihr Fuß, nicht
eure Sinne, haften noch fest, lenkt sich gleichsam, wie die Wurzel des
Baumes, in der Erde geheiligten Leib. Fäß und mit Anstrengung
steht er sich und tritt selten aus dem engen, ihm zugewiesenen
Raum. Eine fröhliche Untkompliziertheit wohnt in diesem Kreise, und
Stille ruht in ihm. Nahe bei der Stille aber wohnt das Glück.
Nur sich einer aus diesem Kreise, so ein echter, der Scholle zu-
wächst, so steht er bald zerzaust wie eine Vetierranne an lehrer
Wurde, und ist er nicht kerngesund und robust, so kann er darüber
nicht hinausgehen.

Diese eigentümlichen Heimatemenschen tragen schwer an ihrem
unbegreiflichen Heimweh. Wir Städter fühlen uns gerne darüber
erheben und sind doch viel über daran. Unseren Wurzeln fehlt das
Erdeich, sie stecken im harten Gestein. Daran kann auch
die Wärme der Sonne nichts ändern. Zum Glück
sind wir im fast abgestorbenen Baum wohl noch einmal der Säfte,
die dort am Gezeig quillt ihm ein Auge und will ein schüch-
telndes, blaßgrünes Schöpflein treiben. Wohl ihm, wenn sich der
Wasser findet, der ihn recht kräftig beschneidet und so dem tragen
neuen Auftrieb verleiht.

So kommt auch für uns Stadtmenschen einmal die Stunde, in
der wir die Augen in uns aufschlägt und am wahren Ich
uns aufst und zieht. Dann steigt ein süßes Ahnen, ein Heimweh-
uns ins Blut. Jetzt, zur Zeit der Ostern, ist diese Stunde,
zur Zeit der Ostern, treibt wie draußen in der Natur, das
Grün in uns wieder zartes Grün, Schöpflinge, die der Sonne entgegen
die dürsten nach Luft und Licht.

Ja, plötzlich ist eine Anruhe, diesmal die rechte, in uns, bis wir
den ersten „G a n g i n s G r ü n e“ getan, der doch nur eine unbewußte
Heimkehr ist. Wir reden uns ein, das sei ein Loden unserer winter-
müden Seele nach einem andern Rahmen für unsere Erholung, unser
Bergnügen. Und merken nicht, daß es nur die ewige Sehnsucht
unseres Urseins ist. In Ebbe und Flut des Alltagsmeeres der Luft
nach Land.

In einem „Bademeum des Reisens“ las ich einmal: „Die Men-
schen reisen, um sich selbst los zu werden.“ Ach nein, ich möchte den
Satz umkehren und sagen: die Menschen reisen, wandern, um sich —
irgendwie — selbst zu finden. Ob sie auf die primitivste Art, mit
Rucksack und Wandersteden, die Städte hinter sich lassen oder feudal
in großen Koffern die neuesten Kulturerrungenschaften mit sich führen
— im Grunde ist's dasselbe Monens, das sie alle treibt: ein ein-
geborenes Suchen nach dem Frühling der Menschheit...



Phot.: F. J. Götz.

Schwarzwald-Ostern.

Ein schöner Brauch der kath. Kirche läßt während der Karwoche,
der Leidenszeit des Herrn, die Kirchtürme in tiefem Schweigen ver-
harren.

Ostern bricht diesen Bann.
„Herrn!“ das Wort klopft, wie tiefer, erlösender Glockenton.
Lieber Freund!
Nur in mir, in Dir, in uns allen, die wir uns „Wanderer“
nennen, klopft diese Oerglocke. Sie klopft und löst zum Auf-
stehungsfest. Ja kann mir aber keine schönere Osterfeier denken, als
auf vertrauten Wegen in die wiedererstandene Natur, auf einen Berg
zu wandern.

Auch Du, lieber Freund, wirst, ich weiß es, diesem Loden folgen.
Wo werden wir uns finden?
Welches wird unser Monatsloot, unser Osterberg, sein? — — —

Wanderungen und Ausflüge über die Osterfeierlage.

bv. Raum ein anderes Fest im Jahre löst so Alt und Jung
hinaus in die Natur zu frühlichem Wandern und Streifen durch Berg
und Tal wie das Fest der Auferstehung, der jungen Blüten und
des frischen Grün, Ostern. Die Reichsbahn hat für die Ausführung
österlicher Wanderungen die außerordentlich günstige Anordnung ge-
troffen, daß die Sonntagsrückfahrkarten schon vom Nach-
mittag des Gründonnerstags ab Gültigkeit haben und es er-
möglich, die Hilfe der Reichsbahn zu Wanderungen vom Grün-
donnerstag bis zum frühen Morgen des Osterdienstags in Anspruch zu
nehmen. Es ist aber in der Allgemeinheit noch viel zu wenig be-
kannt, wie diese Sonntagsrückfahrkarten auch zu aus-
gedehnten Wanderungen zweckmäßig und sinnvoll
benutzt werden können.

Man nimmt im allgemeinen an, daß eine Sonntagsrückfahrkarte
nur die Hin- und Rückfahrt zu und von einem einzigen bestimmten
Ort ermöglicht. Bei Wanderungen, die an ihrem Ende einen ganz
anderen Bahnhof erfordern als beim Antritt der Reise, werden sehr
oft noch gewöhnliche Fahrkarten gelöst. Dabei ist aber die Einrich-
tung der sogenannten Wander- oder Gabelkarten,
die eine Hin- und Rückreise auf verschiedenen Bahnlinien vorsehen,

für die Wanderung, besonders jetzt am Osterfeste, über mehrere Tage
hinweg, außerordentlich günstig. Es ist beispielsweise möglich, eine
Karte zu lösen, die eine Fahrt bis Raumünzach und eine Rückfahrt
von Albern oder Baden-Baden oder Wildbad und in anderer Zu-
sammenstellung der vier Orte ermöglicht. Die dazwischen liegende
Strecke kann also zu ausgedehnter Wanderung über die Höhen des
Schwarzwaldes begangen werden. Zwar ist die Benutzung von
Schnellzügen über Ostern auch gegen Zuschlag nicht gestattet,
doch bieten die Personenzüge und beschleunigten Personenzüge, sowie
die raschen Ausflugszüge über die Feiertage eine große Auswahl
von Fahrtmöglichkeiten, Einzüge können gegen geringen Zuschlag auch
am Sonntagstagen benutzt werden. Ab Station Karlsruhe sind
nach etwa 150 Zielorten ermäßigte Sonntagsarten
erhältlich, außerdem bestehen 43 sogenannte Gabel- oder Wander-
karten, die einer eben so großen Zahl von verschiedenen schönen Wan-
dermöglichkeiten entsprechen. Die erwähnten Sonntagsarten, darun-
ter auch die Gabelkarten, werden nicht nur am Bahnhof, sondern
zu bahnamtlichen Preisen auch im Reisebüro A.-G., Karlsruhe, Kaiser-
straße 229, Ecke Hirschstraße, ausgegeben.

Ueber die für Wanderungen besonders geeigneten Gabelkarten
ab Karlsruhe folgt nachstehend ein vollständiges Verzeichnis.

Wanderkarten (Gabelkarten) ab Karlsruhe.

Hin- und Rückfahrt nach:	Pers.-Zug	
	2.	3.
Albern oder Oberbühlertal	4.20	2.80
Albersweiler oder Ebdobben		2.60
Annweiler oder Klingenmünster oder Bergzabern		2.80
Bad Dürkheim oder Weidenthal		3.70
Bad Peterstal oder Biberach (Wb.)	6.70	4.40
Bad Peterstal oder Freudenstadt	6.70	4.40
Bad Teinach oder Raumünzach		3.10
Bad Peterstal oder Oberharmersbach-Niersbach		5.60
Baden-Baden oder Herrenalb	3.00	2.00
Baden-Baden oder Oberbühlertal	4.20	2.80
Baiersbrunn oder Ottenhöfen	5.70	3.70
Befigheim oder Eppingen		3.80
Bretten oder Königsbach	1.90	1.30
Bühl oder Baden-Baden	3.90	2.20
Calw oder Wildbad	4.10	2.90
Elzach oder Triberg		7.20
Eppingen oder Wiesloch-Waldorf	3.60	2.40
Forbach-Gausbach oder Herrenalb	3.80	2.50
Freiburg oder Triberg	10.20	6.70
Forbach-Gausbach oder Baden-Baden	3.50	2.50
Gernsbach oder Baden-Baden	3.00	2.00
Gernsbach oder Herrenalb	3.00	2.00
Heilbronn oder Heidelberg	5.50	3.60
Klingenmünster oder Bergzabern		2.10
Lahr-Stadt oder Biberach (Wb.)	7.00	4.60
Lahr-Stadt oder Steinach (Wb.)		4.70
Landau (Pfalz) oder Bergzabern	3.10	2.10
Malsh oder Ettlingen-Stadt		0.70
Neustadt (Haardt) oder Rinnthal	4.50	3.00
Oppenu oder Gengenbach		4.10
Ottenshöfen oder Oberbühlertal	5.70	3.70
Ottenshöfen oder Oppenu	6.20	4.10
Philippshausen oder Waghäusel	4.20	1.60
Raumünzach oder Albern oder Baden-Baden oder Wildbad	2.40	2.80
Raumünzach oder Oberbühlertal	4.20	2.80
Rheingabern oder Berg (Pfalz)		1.20
St. Georgen (Schw.) oder Schramberg		7.10
Steinbach oder Baden-Baden	3.00	2.00
Spielberg-Schöllbrunn oder Malsh		1.40
Weinheim oder Eberbach		4.20
Weisenbach oder Baden-Baden		2.20
Wildbad oder Herrenalb	4.10	2.70
Wilsberg oder Ettlingen-Stadt		0.90

Alpine Nachrichten.

Die Neue Forstheimer Hütte der Sektion Forstheim des D. u.
O. Alpenvereins im Sellrainger Giechgebiet wird ab 7. März bis über
Ostern geöffnet und benutzbar sein. Bei dem in tieferen Lagen immer
mehr spürbar werdenden Schneemangel dieses Winters werden schon
früher als sonst die höheren Alpentäler aufgelockert werden müssen. Die
Neue Forstheimer Hütte mit dem prächtigen Stieglitz des Sellrainger
Giechgebietes befiht jetzt schon eine Reihe treuer, stets wiederkehrender
Gastgeber. Für den Gegendtransport zur Hütte sorgt bei rechtzeitiger Be-
nachrichtigung der Hüttenwächter Michael Gschwandtner in 1918 bei
Zusbruch, bei dem auch Führer für die Strecke Rematen (Bundthal)
bis Gries im Sellrainger Giechgebiet bestellt werden kann. Von Gries im Sellrainger
Giechgebiet sind noch 4-5 Stunden bis zur Hütte; von Gaggan aus braucht man
eine Stunde weniger.

BAD-NAUHEIM

Welterühmte kohlenäurereiche Kochsalzthermen (30,5-34,4° C.) Mannigfache Bäderformen in abgestuften Stärkegraden

Unerreicht bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks- und Nervenleiden

Badekur, / Trinkkur / Inhalatorium / Pneumatische Kammern / Schöner Erholungsaufenthalt / Unterhaltungen / Sport / Vorzügliche Unterkunft bei angemessenen Preisen / Auskunftsschrift E. 9, durch Bad- und Kurverwaltung und in Reisebüros

Erstes Herzheilbad
Badens, Heiße Mineral-
wässer (40,3° C.) mit reich-
haltigem Jod- und
Kohlensäure

Krozingen i. B.

Ganzjährige Kurzeit.
Glänzende Heilerfolge bei
Herzleiden, Rheuma, Gicht,
Jachias, Neuraigie,
Frauenkrankheiten

BAD MEINBERG

IM TEUTOBURGER WALD
STATION: HORN-BAD MEINBERG
INHALATORIUM UND WANDELHALLE

Allerhöchstes Schwefelstaub- und radioaktives kohlenäures Gasbad. Gegen Gicht, Rheuma, Herz, Nerven u. Frauenkrankheit, Erkrankungen der Atmungsorgane, Tinkturen bei Gicht, u. Stoffwechselerkrankungen, Brunnensend zu Hauskuren, Preiswert Unterkunft, 15. April bis 15. Oktober, Badeschrift durch die Badverwaltung

ERHOLUNG in der SCHWEIZ

BAD GURNIGEL

Berner Oberland
1150 m ü. M.
Hotel J. Rangos, 350 Betten, Geöffnet 15. Juni—15. Sept.
bietet Ihnen genußr. Ferien. Eig. Orchester, Ausgedehnt
Tannen-Waldungen, Bergtouren, Tennis, Autogarage
40 Boxen, Arzt im Hause, Prosp. durch die Direktion

Frühjahrs- zauber in Weggis-Hotel National

an der Seepromenade. Von deutschen Gästen hochgesch.
Große, hohe liebliche Zimmer. Feine Pension mit Zim-
von Mk. 7.— an, Prosp. durch J. Stalder, Bes. IN2129

Zu Ostern kommen Sie auf den sonnigen Beatenberg

B. Oberl. Hotel Waldrand
Schweiz
Pens. inkl. Trinkgeld u. Kurtaxe RM 8.— Prosp. a. Verl.

Walchwil

am Zugersee
regeneriert der Rigi
Schweiz
Hotel Kurhaus
Heimeliges, komfortables
Familien-Hotel, Garten,
Badanstalt, Ruder- und Angelsport, Selbstgef. Küche,
Pension Mk. 6.50—7.20, Prosp. A. Schwyter-Wärner.

Ein sonnig, warmes, beliebtes Frühjahrsplätzchen Hotel U. L. E. G. WEGGIS

Tagespreis von Fr. 8.— an
Prosp. durch
A. Grossmann.
R. Har Isch us Leipzig.
Einz schön, ig dir a See, Ausflugszentr., Kastanienhaine, Feuertbn.

Fürstenum Liechten ein Alpen-Kurhaus Gaflei

1550 Meter ü. d. M.
Wälder, Wiesen u. Fels, Schwimmbad, Luft- u. Sonnen-
bad, Gymnastikwiese, Oesterreich, Küche, Auf Wunsch
Diätetiken, Kurzeit v. Mitte Mai bis Ende Okt. Pens.
v. Fr. 9.— an, Bes.: Dr. Schaedler, Prosp. d. Kurhaus-
verwaltung Gaflei-Vaduz. IN2129

Aus Bädern und Kurorten.

* Höhenluftkurort Lautenbach, 400 Meter, Post Gernsbach im Murgtal. Durch ein reizendes Nebental...

* Bad Heilsbrunn. Der Luftstand, das Stern ferner sichtlich fällt...

* Waldbad im Schwarzwald. Die diesjährigen Osterfeste werden eine für die frühe Jahreszeit...

* Bad Soden a. L. Das bekannte Heilbad für Rheuma, Katarrhe...

* Musikveranstaltungen in Bad Somburg. Für die Saison 1930 hat die Kurverwaltung...

* Der Neubau des Badehauses in Bad Orb. Die immer bekannter werdende Heilwirkung...

Rhein-Brinnschiffen

ZUR BÄDER-ZEITUNG DER BADISCHEN PRESSE • AUSKUNFT KOSTENLOS UND UNVERBINDLICH

Wir bitten unsere Leser Anfragen für den Reisebroschüren wärend bis Montag früh einzulassen...

Anfrage 829: D. B. in B. 1. Wie hoch stellt sich ein Rundreisebroschüre...

Anfrage 830: D. B. in B. 1. Wie hoch stellt sich ein Rundreisebroschüre...

Anfrage 831: D. B. in B. 1. Wie hoch stellt sich ein Rundreisebroschüre...

Anfrage 832: D. B. in B. 1. Wie hoch stellt sich ein Rundreisebroschüre...

Anfrage 833: D. B. in B. 1. Wie hoch stellt sich ein Rundreisebroschüre...

Anfrage 834: D. B. in B. 1. Wie hoch stellt sich ein Rundreisebroschüre...

Anfrage 835: D. B. in B. 1. Wie hoch stellt sich ein Rundreisebroschüre...

Anfrage 836: D. B. in B. 1. Wie hoch stellt sich ein Rundreisebroschüre...

Anfrage 837: D. B. in B. 1. Wie hoch stellt sich ein Rundreisebroschüre...

Anfrage 838: D. B. in B. 1. Wie hoch stellt sich ein Rundreisebroschüre...

Anfrage 839: D. B. in B. 1. Wie hoch stellt sich ein Rundreisebroschüre...

Anfrage 840: D. B. in B. 1. Wie hoch stellt sich ein Rundreisebroschüre...

Anfrage 841: D. B. in B. 1. Wie hoch stellt sich ein Rundreisebroschüre...

Anfrage 842: D. B. in B. 1. Wie hoch stellt sich ein Rundreisebroschüre...

Anfrage 843: D. B. in B. 1. Wie hoch stellt sich ein Rundreisebroschüre...

Anfrage 844: D. B. in B. 1. Wie hoch stellt sich ein Rundreisebroschüre...

Anfrage 845: D. B. in B. 1. Wie hoch stellt sich ein Rundreisebroschüre...

Anfrage 846: D. B. in B. 1. Wie hoch stellt sich ein Rundreisebroschüre...

Anfrage 847: D. B. in B. 1. Wie hoch stellt sich ein Rundreisebroschüre...

Anfrage 848: D. B. in B. 1. Wie hoch stellt sich ein Rundreisebroschüre...

Wohin an Ostern?

Advertisement for Ostertravels featuring various resorts like Durlach, Murgtal, Waldhaus, Langenbrand, Besenfeld, and others. Includes contact information and descriptions of facilities.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 17. April 1930.

Landesammlungen für Naturkunde.

Eröffnung eines neuen Saales mit Jagdtrophäen.

Am Ostermontag eröffnen die Landesammlungen für Naturkunde einen neuen Saal, in dem die Stelette und eine einzigartige Sammlung von Jagdtrophäen aus Europa, Nordasien, Nordamerika und Afrika des im Kriege gefallenen Herrn Max Budding ausgestellt sind. Die Steletteausstellung soll vor allen Dingen den Studierenden, Künstlern und Schülern dienen. Dementsprechend ist die Auswahl so getroffen, daß von allen Tiergruppen typische Stelette ausgewählt und aufgestellt wurden. Eine Zusammenstellung der verschiedensten Schädel ermöglicht das Studium des Zahnsystems der Säugtiere. Die Sammlung Budding dürfte besonders unseren Jägern willkommen sein; zeigt sie doch gut präparierte Stücke einer Jagdbeute, wie sie nicht so leicht wieder zu sehen sein dürfte. Es finden sich besonders unter den Hirschen und Steinböden wahre Rekordstücke, und die große Zahl der asiatischen Steinböden gibt ein anschauliches Bild von der Mannigfaltigkeit dieser Hochgebirgsbewohner.

Der neue Saal ist vom Hof aus (Rückseite des Sammlungsgebäudes) zugänglich. Wegen Besichtigung wende man sich an den Hausmeister.

Die Renaufstellung der Stelette ermöglichte eine Erweiterung und Verbesserung der Sammlung ausgestopfter Tiere, die jetzt nicht mehr die bisherige „drangvolle fürchterliche Enge“ zeigt. Auch der schönen heimischen, biologischen Vogelammlung kam der Raumgewinn zugute. Die allgemeine heimische Sammlung wurde dem Naturschutz dienstbar gemacht. Auf der halben Höhe des Treppenaufganges ist die neue badische Verordnung über den Schutz der Tiere und Pflanzen, sowie eine Erläuterung der Sammlungsanstellung aufgehängt. Mit Ausnahme der Vögel zeigen weiße Etiketten mit der Aufschrift „Geschützt“ die in Baden geschützten Tiere. Da fast alle badischen Vögel den Bestimmungen des Naturschutzes unterliegen, fehlen bei ihnen der Einfachheit halber diese weißen Etiketten; dafür sind die nicht geschützten Vögel durch rote Etiketten mit der Aufschrift „Nicht geschützt“, gekennzeichnet. Für die Jäger sind die nach dem badischen Jagdgesetz jagdbaren Tiere durch grüne Etiketten „Jagdbares Wild“ kenntlich gemacht. Am Eingang in den Insektenaal ist ein Kasten aufgehängt, der alle in Baden geschützten Insekten enthält.

Die Sammlung der heimischen Fische, Lurche und Kriechtiere wurde ebenfalls neu aufgestellt. So weit die Tiere in der neuartigen Präparation schon fertiggestellt sind, dürften die durch Stücke vertreten sein, die an Schönheit und Natürlichkeit kaum zu übertreffen sind. Die Sammlung der heimischen Käfer ist bereits fertig. Die kleinen Arten sind hier durch beigelegte, vergrößerte Zeichnungen dem Auge des Beschauers deutlicher kenntlich gemacht.

50-jähriges Militärdienst-Jubiläum. Am 17. April kann der in weitesten Kreisen der Stadt bekannte Oberst a. D. Pilgrim, vor dem Kriege lange Jahre Stabschef beim Landwehrbezirk Karlsruhe, sein 50-jähriges Militärdienstjubiläum begehen. Oberst von Pilgrim, der seine Militärlaufbahn vor einem halben Jahrhundert im Infanterie-Regiment 80 begann und später beim Bezirkskommando Karlsruhe tätig war, machte den Krieg zunächst als Bataillonskommandeur beim Landwehr-Infanterie-Regiment 109 mit. Er war Führer des stürmenden Bataillons bei dem Sturm auf Bielefeld im Jahre 1914, der als eine untergeordnete Tat in der Geschichte des Landwehr-Infanterie-Regiments 109 verzeichnet bleiben wird. Zeitweilig war der Jubilar stellvertretender Kommandeur des Landwehr-Infanterie-Regiments 109 und zuletzt stellvertretender Kommandeur des Landwehr-Infanterie-Regiments 116. Im Verbands der ehemaligen Angehörigen der 8. Badischen Landwehrdivision, dessen Vorsitzender Oberst v. Pilgrim ist, genießt der Jubilar große Achtung und Ansehen. Seinen vorbildlichen Bemühungen und seiner zielbewußten Arbeit ist es zu verdanken, daß die 8. Badische Landwehrdivision im vergangenen Jahr ihren Gefallen in der Südwestseite des Reiches ein Denkmal erstellen konnte. Oberst v. Pilgrim, der ein leidenschaftlicher Jäger ist, gehört zu den Gründern der Bezirksgruppe Karlsruhe des Badischen Bundes Deutscher Jäger, deren Vorsitzender er seit einer Reihe von Jahren ist. Am heutigen seltenen Jubiläumstage werden ihm nicht nur aus dem großen Kreis seiner Bekannten, sondern auch sicherlich von vielen ehemals Untergebenen zahlreiche Glückwünsche zugehen.

Dei-Abendbeginn am Ostermontag. Dem Antrag des Badischen Arbeiterverbandes beim Badischen Gewerbeaufsichtsamte, den Arbeitsbeginn in den Bäckereien am Ostermontag wie früher zu genehmigen, wurde stattgegeben, jedoch am Samstag in den Bäckereien um 3 Uhr früh mit der Arbeit begonnen wird.

Kein Kinderzuschlag für Hausstüchter. Der Reichsminister der Finanzen hat der Wohlfahrts-Korrespondenz zufolge jetzt in einem Erlasse den Bescheid erteilt, daß die Ausbildung in der Hauswirtschaft nur dann als Berufsausbildung angesehen werden kann, wenn sie zum Zwecke eines künftig gegen Entgelt auszuübenden Lebensberufes erfolgt. Wenn in diesen Fällen die den Haushaltungslehrling gebotene freie Wohnung, freie Reinigung der Wäsche, ein monatliches Taschengeld des Wertes von 30 RM, monatlich erreicht, bestehen gegen die Gewährung des Kinderzuschlages keine Bedenken. Die Tätigkeit als Hausstücker oder Pensionärin kann jedoch als Berufsausbildung nicht angesehen werden, der Kinderzuschlag kann in diesen Fällen nicht gewährt werden.

Unfälle. Vergangene Nacht wurde ein 53 Jahre alter Oberzugschaffner beim Überqueren der Ebertstraße von einem Personentransportwagen angefahren, zu Boden geschleudert und am rechten Knie verletzt. — Ein 34 Jahre alter Goldarbeiter aus Kiefers erlitt gestern nachmittags um 2 Uhr in der Amalienstraße einen epileptischen Anfall, bei dem er das Bewußtsein verlor. Die Polizei veranlaßte seine Einlieferung ins Städtische Krankenhaus, wo er erst am späten Abend das Bewußtsein wieder erlangte.

Diebstahl. Aus einem auf dem verlassenen Speicher eines Hauses in der Kaiserallee aufbewahrten Koffer eines Dienstmädchens wurden Kleidungsstücke im Werte von 40 Mark gestohlen.

— Ein unbekannter Täter entwendete aus einem im Schlachthof abgestellten Personentransportwagen eine Lederjacke mit den Autopapieren und der Zulassungsbescheinigung für ein Motorrad. Der Diebstahl ist um 60 Mark geschätzt. — Aus einem Hauseingang in der Jägerstraße wurde ein Läuferteppich im Wert von 50 Mark entwendet. — Aus einem Hausflur in der Gartenstraße kam ein Fahrrad im Werte von 120 Mark abhanden. — Von einem im Schlafbezirk abgestellten Fahrrad wurde die Lichtmaschine entwendet. — Die Fahndungspolizei nahm ein Dienstmädchen fest, das schon längere Zeit wegen eines Kleider- und Wäsche Diebstahls gesucht wurde. Die Diebin wurde ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Voranzeigen der Veranstalter.

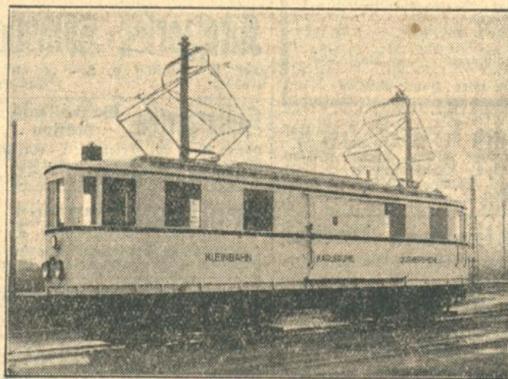
X Oster im Stadtpark. Wenn auch der Wettergott zur Zeit nicht gerade sein freundliches Gesicht zeigt, so will doch die Direktion des Stadtparks den Versuch machen, an den beiden Osterfesttagen im Stadtpark Konzerte zu veranstalten. Vorgesehen ist am 1. Feiertag, von 8-10 Uhr ein Konzert der Harmonikcapelle, unter Leitung des Herrn Hugo W. B. und am 2. Feiertag von 11 bis 12 Uhr ein Frühkonzert, zu dessen Zweck Musikantinnen nicht erbeten wird, und von 3-6 Uhr ein Nachmittags-Konzert, die beide von der Badischen Polizeikapelle unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Keßling ausgeführt werden. Die Konzertprogramme tragen in ihrer Zusammenstellung den beiden hohen Feiertagen entsprechend Rechnung. Sollte die Witterung an den beiden Feiertagen die Ausführung der vorgesehenen Konzerte im Stadtpark trotz alledem unmöglich machen, so finden die beiden Nachmittags-Konzerte im großen Festhalleaal statt, während das am zweiten Feiertag vorgesehene Frühkonzert dann allerdings ausfallen muß. Es sind somit alle Voraussetzungen gegeben, daß das musikalische Karlsruhe Publikum über die beiden Osterfesttage einige recht geschmeichelnde Unterhaltungen erleben darf.

Matthias-Fest. Wir verweisen nochmals auf die Aufführung des Matthias-Festes am Samstag, nachmittags 8 Uhr in der Badischen

Ausbau des Karlsruher Vorortverkehrs.

Die Elektrifizierung der Lokalbahn Karlsruhe-Durmersheim.

In den nächsten Tagen werden die langen rauchenden und fauchenden Dampfzüge, die bisher den Verkehr nach Grünwinkel-Durmersheim vermittelten, aus dem Stadtbild verschwinden. Das „Lokalbahne“ nach Durmersheim ist jetzt endgültig elektrifiziert. In den letzten Tagen wurden die ersten Fahrproben mit den neuen elektrischen Maschinen ausgeführt. Diese Maschinen unterscheiden sich wesentlich von den elektrischen Zuglokomotiven der Altbahn. Die Zugmaschine ähnelt den Straßenbahnwagen, wie sie auf den anderen Strecken unseres Straßenbahnnetzes benützt werden. Nur sind die Wagen viel schlanker, da es sich hier im Gegensatz zu den anderen Straßenbahnwagen, um einen Schmalspurbetrieb handelt. Sie sind auch etwas höher gebaut, was auf das Drehgestell zurückzuführen ist, durch das ermöglicht wurde, die Kurven der schmalspurigen Bahn leichter zu nehmen.



Die neue elektrische Lokomotive für die Kleinbahn Karlsruhe-Durmersheim.

Die Maschinen dienen zugleich als Packwagen, sobald es nicht mehr notwendig ist, wie bei der Dampfstraßenbahn, besondere Packwagen mitzuführen. Für den Betrieb sind vier solcher Gleichstromlokomotiven vorgesehen. Sie sollen in der Hauptsache für den Transport der schweren Arbeiterzüge dienen. An die Lokomotiven können 15 Personenwagen angehängt werden. Die Stundengeschwindigkeit beträgt bei voller Belastung 40 Kilometer.

Selbstverständlich sind die elektrischen Lokomotiven mit den neuesten Erzeugnissen der Technik ausgestattet. Jeder Wagen ist mit zwei Scherstromabnehmern, mit je einem Kohlenstoffleitblech, mit einer Schleifbreite von 1,05 Metern ausgerüstet. Der selbständige Ueberstromschalter hat Hörerfunkenlösung, ebenso auch der Handauslöser. Die Signaleinrichtung besteht aus zwei Rastelweckern mit vorgeschalteten Glühlampen. Besondere Beachtung wurde den Bremsvorrichtungen geschenkt. So wurde eine besondere Luftdruckbremseinrichtung beschafft. Die Fahrhalter sind mit dem sog. Totmannsstoß ausgerüstet, der die Motoren stromlos macht und die Luftdruckbremse in Tätigkeit setzt. In dem Augenblick, in dem der Führer aus irgendeinem Grunde den Totmannsstoß, also den Fahrthebel aus der Hand läßt, werden die

Motoren automatisch stromlos und die Luftdruckbremse selbsttätig ein. Auf den Probefahrten hat sich gezeigt, daß ein Zug in voller Fahrt auf diese Weise auf eine Entfernung von drei Metern zum Stehen gebracht wird, ohne daß es bei den Mitfahrern, wie dies beim elektrischen Bremsen der Straßenbahn der Fall ist, unangenehme Empfindungen auslöst. Die Beleuchtung der Wagen ist natürlich auch auf das Modernste eingerichtet. Es sind infalliert vier Scheinwerfer als Streckenlampen, die leicht abgeblendet werden können, zwei einflammlige Plattformlampen und zwei flammige Deckenlampen, zwei einflammlige Deckenlampen und zwei Schlußlampen. Das Ein- und Ausschalten all dieser Beleuchtungslampen kann sowohl von der hinteren wie von der vorderen Plattform geschehen.

Wie schon oben angedeutet, sollen diese neuen elektrischen Lokomotiven lediglich zur Beförderung von Arbeiterzügen dienen. Für den übrigen Betrieb sind elektrische Straßenbahnwagen vorgesehen, in der ähnlichen Art wie sie im übrigen Straßenbahnnetz der Stadt benützt werden. Durch die Elektrifizierung der Strecke hofft man eine bessere Verteilung der Transporte zu erzielen, daß die übermäßig langen Straßenbahnzüge aus dem Straßenbahnnetz verschwinden. Die Lokomotiven sind so gebaut, daß sie ohne große Kosten durch Veränderung des Untergestells auch auf den normalen Spurigen Betrieb verwendet werden können. Außerdem können die Wagen eventuell auch durch Einbau von Sitzplätzen im Personenverkehr Verwendung finden. Die Beheizung und Beleuchtung der Anhängewagen erfolgt auch durch die elektrischen Lokomotiven.

Die Elektrifizierung der Kleinbahnstrecke Grünwinkel-Durmersheim ist in verhältnismäßig kurzer Zeit zu Ende geführt worden. Die Hauptstromquelle für die Bahnstrecke ist eine auf der Station Mörch neu aufgestellte Gleichrichteranlage von dreimal 1500 Volt Leistung. Diese wird vom neuen Wasserwerk in Mörch mit einer Leistung von 5000 Volt Drehstromspannung gespeist und dort auf 600 Volt Spannung gleichgerichtet. Ein weiterer Gleichrichterpunkt, dem Elektrizitätswert Rheinhausen gespeist, befindet sich an der Durmersheimerstraße, Ecke Pfalzstraße. Die Leitung wird auf der Strecke Grünwinkel-Bidesheim an Auslegern mit doppelter Drahtleitung ebenso wie im Bahnhof Grünwinkel an Masten mit Drahtdrähen aufgehängt. Die Bahnmasten sind bei einer Einspannhöhe von 2 bis 2,5 Meter in Beton, jeweils 75 Meter von einander und 1,50 Meter von der Gleisachse entfernt in der Feldseite aufgestellt. Die Fahrtrichterschalter wurden auf den Bahnhöfen Streckenunterbrecher eingebaut, sobald der Strom gegebenenfalls von der Strecke aus dem weise ausgeschaltet werden kann. Die Stromleitung erfolgt durch die Schienen, die an den Stößen mittels Schienenverbinder verbunden sind.

Die Gesamtkosten der Elektrifizierung betragen sich auf 550 000 Mark. Diese setzen sich wie folgt zusammen: Stromversorgung 185 000 Mark, Stationsgebäude Mörch 35 000 Mark, Betriebsmittel 195 000 Mark, Modernisierung der vorhandenen Wagen 18 000 Mark, Stromzuführung 102 000 Mark, Umbau von Anhängewagen zu Motorwagen 15 000 Mark.

Es ist zu hoffen, daß durch die Elektrifizierung dieser Kleinbahnstrecke nicht nur der verkehrsstörenden langen Dampfzüge aus dem Stadtbild verschwinden, sondern auch die Zuschüsse, die bisher für den alten Dampfbetrieb zu leisten waren, in Wegfall kommen. Die größere Wirtschaftlichkeit des elektrischen Betriebes gegenüber dem Dampfbetrieb soll besonders erzielt werden durch Fahrplankombinationen und Fahrplankombinationen. Auf jeden Fall bedeutet die Elektrifizierung der Bahnstrecke wieder einen Schritt vorwärts im Ausbau des Karlsruher Vorortverkehrs.

Neuerungen im Rheinstrandbad Rappenhöf.

Erweiterung der Garderobemöglichkeiten. — Erhöhung der Zahl der Ringtennisplätze. Ein großer Sport- und Spielplatz vor der Fertigstellung.

Trotzdem das Karlsruher Rheinstrandbad Rappenhöf auch den Winter über täglich geöffnet war, konnte natürlich in dieser Zeit von einem eigentlichen Badebetrieb nicht die Rede sein. Abgesehen von einigen Unentwegten, die sogar am zweiten Weihnachtsfeiertag sich im Schwimmbaden tummelten, waren nur teilweise die Ringtennisplätze besetzt. Aber zahlreiche Besucher interessierten sich für den Fortgang der verschiedensten Arbeiten. Während des Winters wurden viele Verbesserungsarbeiten vorgenommen, welche jetzt soweit vorgeschritten sind, daß am Karfreitag, den 19. April, das Rheinstrandbad Rappenhöf dem Betrieb wieder übergeben werden kann.

Das Schwimmbaden wurde wesentlich erweitert, ein Planschbecken für Kinder wurde abgegrenzt. Riefige Kalenklächen, die als spätere Spielflächen allerdings vorerst noch geschont werden müssen, wurden neu angelegt. Der große Spielplatz für Fußball, Rugby, Hoken usw. mit einer möglichen Zuschauerzahl von etwa 10 000 soll alsbald nach genügender Begrünung dem Betriebe übergeben werden.

Die Garderobemöglichkeiten wurden um ca. 2000 erweitert. Die im letzten Jahr vorhandenen 18 Ringtennisplätze wurden auf 34 erweitert und diese alle mit hölzernen Abgrenzungsankern versehen, sodas förmliche Plätze gleich als spielbar sind. Der von Anhängern des Strandbades gestiftete 26 Meter hohe Klagenmast ragt stolz in die Höhe und wird über die Osterfeiertage besonderen Klagenmast zeigen. Ein zweiter großer Brunnen für die Wasserversorgung wurde erstellt.

Für einen großen Teil der Besucher werden die neu angelegten Gruckachwege eine sehr große Annehmlichkeit bedeuten. Auch am Rhein entlang wurde ein besonderer Fußweg angelegt. Zwei kleine Häuschen wurden unten am Strand errichtet; eines zur Ausgabe der Sportgeräte, das andere zur Unterbringung

der zweiten Sanitätswache und der ehrenamtlich tätigen Sanitätärzte. Für die beimuntenen Kriegsbeschädigten wird demnach ein Badelarrn mit Ausleihmöglichkeit in Betrieb genommen. Die Autoparkplatz erhielt Baumrindum, sodas später die Wagen im Schatten der Bäume untergebracht werden können. Die jetzt vorhandenen 1000 Fahrradständer werden um weitere 500 erweitert. Die zwischen der Straßenbahnhallestelle und dem Spielplatz angelegte Eisbahnfläche geht ihrer Vollendung entgegen. Die Herstellung von Lam-Tennisplätzen ist in Vorbereitung. Der frühere Ziegelofen hat eine neue Hülle erhalten, auf dem Ringofen ist eine große Ruhefläche angelegt und mit Gefäßen versehen. Im Innern dieses Ziegelofens wird eine Holzgarde angebracht.

Für die nicht ausdauernden Schwimmer und auch für die anderen sind 20 Ruhekruse im Schwimmbaden veranlagt, sodas durchschnitlich alle 40-50 Meter einen Haltepunkt vorfinden. In den nächsten Wochen wird noch eine 50 Meter-Schwimmbahn eingebaut werden, da Karlsruhe bereits am 31. März des. Is. Besuch erstklassiger Schwimmer aus Ungarn zu erwarten Weltkämpfern erwartet. Mehrere Rettungsboote werden neu beschafft. Eine große Anzahl von Sitzbänken sind an der Strandpromenade bei den Ringtennisplätzen aufgestellt, sodas Besucher sich dieses so rasch eingebürgerte Spiel aus nächster Nähe bequem ansehen kann. Am Milchhäuschen wurde nach der Witterung zu eine neue Milchsaugabestelle eingerichtet. Die Seite wird bei starkem Verkehr der Betrieb sich rascher abwickeln und neue Fernsprechhäuschen, davon zwei bei den Wirtschaftsstellen am Rhein, mit Fernsprechautomaten werden von den Besuchern sicher sehr begrüßt werden. Jetzt fehlt uns noch Sonne und Frühlingserwartung, dann kann der Betrieb in Rappenhöf losgehen.

Stimmen aus dem Leserkreis.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Stadtgarten-Eingänge.

Die Bewohner der Südweststadt finden es als eine Benachteiligung, daß als Zugang zum Stadtgarten entweder der Haupteingang an der Festhalle oder der Eingang am Hauptbahnhof benützt werden muß, während es gestattet ist, als Ausgang das kleine Tor zur Bahnhofstraße zu benützen. Nachdem beinahe das ganze Stadtviertel der Südweststadt bebaut ist, ist es unverständlich, weshalb der vorhandene Eingang von der Bahnhofstraße aus nicht benützt werden darf. Die Bewohner der Göttinger- und benachbarten Straßen haben das Recht, den Oeingang zu benützen. Aus Gründen der Gerechtigkeit ist es deshalb nicht mehr als recht, wenn der bis jetzt geschlossene Eingang von der Bahnhofstraße sofort geöffnet wird. Wir bitten die zuständige Stelle, dies zu veranlassen.

Beilagen-Hinweis.

Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Kathreiner-Matjassce-Fabriken, Berlin W. 57, bei, worauf wir unsere Leser

Familienereignisse, insbesondere VERLOBUNGEN ZUM OSTERFESTE

teilt man immer Verwandten, Freunden und Bekannten mit. Dies geschieht zweckmäßig und zuverlässig durch ein Inserat in der Badischen Presse, der beliebten u. meistgelesenen Familienzeitung. Ihre hohe monatlich beglaubigte Bezieherzahl von 52 259 Verbreitung über hundert und ihre dichte Verbreitung über das ganze Land — in Karlsruhe wird sie in fast jeder Familie gelesen — verbürgt eine durchgreifende Bekanntheit.

Verlobungsanzeigen für die Osternummer bis spä-

Linben Kinder!

Am Oster-Dienstag, den 22. April, nachmittags 3 Uhr, ist im „Felsenck“, Kriegsstr., Haltestelle der Linie 4 und 5, ein großes

Kinder-Silmspekt

wozu Ihr alle herzlich eingeladen seid. Eintrittspreis für Groß und Klein 50 Pfennig. Alle Kinder werden gefilmt! Film- und Einzelaufnahmen zum Film:

Der Liebreiz unserer Kinder im Film

Die besten Aufnahmen werden prämiert! Leitung: Filmregisseur W. Kelling vom A. W. K. Film, München. Dieser im „Felsenck“ aufgenommene Film läuft ab 25. April im GLORIA-PALAST, KARLSRUHE

Karlsruher Rheinstrandbad Rappenwört

ab Oster-Samstag (19. April 1930) in Betrieb genommen

Sommerproffen

beseitigt unter Garantie schnellstens das bekannte Frucht's Schwänenweiß 1.75 u. 3.50



Feiertage

- Rucksack-Verpflegung
- Mettwürste 48 Pfennig
- Fst. Salami 2.20
- Fst. Cervelat 2.20
- Leberwurst 1.20
- Einheitswürste 50 Pfennig
- Leberwurst Blutwurst Bierwurst Mettwurst 50 Pfennig
- Feinkost-Streichkäse 20 Pfennig
- Streichkäse 30 Pfennig
- Emmentaler 1.05
- Camembert 95 Pfennig
- Oelsardinen 32 Pfennig
- Frisch-Obst Orangen, blond Orangen, Blut Bananen, goldgelbe
- Kirschwaffer, Weinbrand, Himbeersaft

Pfaukuch

5% Rabatt

Marxzeller Mühle (Albtal)

Für die Osterwoche: Forellen in der Marxzeller Mühle, lebend frisch zu jeder Tageszeit

Kochkurse 1-2-3 Monate

bürgerliche und feine Küche Hotel und Pension Argen Langenargen am Bodensee

Suche für kleinen Willenbauhalt, 3 Personen, braves, ordentliches Mädchen

Einem guten Anbiederer, in besser Lage, o. 1. Mai 1930

Suche auf 1. Mai großes fleißig. Mädchen

Suche auf 1. Mai ein weiblich Lehrmädchen

Suche auf 1. Mai ein tüchtiges Mädchen

Suche auf 1. Mai ein Mädchen

Suche auf 1. Mai ein Mädchen

Suche für meine Tochter auf Ostern

An unsere sehr geehrten Mitglieder!

Am **Ostersonntag** sind unsere Verteilungsstellen **den ganzen Tag geöffnet!**

Lebensbedürfnisverein.

Herrlichste Wohnung am Sandplatz, feinstes Lage, bodenparterre, 6 Zimmer, große Diele, Kamin, etc.

Weststadt 3 Zimmerwohnung bei Hauptstr. 12, 11, mit Balkon, Bad u. sonst. Zubehör

Zimmer Herrlichste Wohnung, beim Hauptbahnhof, an der Hauptstr. 12, 11

Zimmer 2 Zimmerwohnung 40 A. Lein. Arztag. 40 A. Lein. Arztag.

Zimmer Gesucht größeres leeres Zimmer evtl. mit Küche, im Zentrum der Stadt

Gottesdienst-Anzeiger Karfreitag, den 18. April. Evangelische Stadtkirche

Katholische Stadtkirche St. Stephan, Karfreitag: keine Gottesdienste

Es wird regnen

Einem guten Regenmanne, muss jede Dame haben, es macht sich vielfach bezahlt

Wir können diese Kleidungsstücke in großer Anzahl zu sehr niedrigen Preisen

Kunstseiden-Gummimantel schöne Muster kleine Größen 1250 1375

Trenchcoat imprägniert von 1250 an

Trenchcoat auf Plaidfutter mit Passe von 2650 an

Trenchcoat in reinwolle, Impr. von 3350 an

Loden-Mäntel in reinwollener Münchener Qualität von 2950 an

Sportjacken in allen Farben reinw. Tuch und Flauch von 2250 an

KAUFMANN

firm in allen Kontorarbeiten wie: Korrespondenz und Buchhaltung, Kurzschrift und Malchinenführ., Expedient u. Sekretariat, sucht Stelle.

Angebote sind zu richten unter Nr. 60782a an die Badische Presse.

Junge, unabhängige Frau sucht Zitate zu übernehmen.

Lebensmittelführ., bevorzugt, da brandentfunden, Reaktion kann gestellt werden. Offert, u. Nr. 60782 a. d. Bad. Presse. Hauptpost.

Selle, freundl. trod Werkstätte mit groß. Hofeinfahrt zu vermieten. Näheres durch, Gerstraße, 12 14. Tel. 3789. (60782)

Schöner Laden mit 2 Räumen, sofort zu vermieten. Näheres durch, Gerstraße, 53a, 11. (10633)

Lehrling Suchen tüchtiger Etern wird sofort in Drogerie gesucht. Offert, unt. Nr. 60782 an die Badische Presse. Hauptpost.

Weiblich Lehrmädchen mit Handbrennerei, von die, Großhandl. per 1. Mai gef. Off. mit Zeugnisabschr. u. Nr. 60782 an die Bad. Pr.

Tüchtige Leute gesucht zum Betriebe von leicht veranlagten Personen für Landwirte, Viehzüchter, Tierärzte etc. Hoher Verdienst! Angeb. unt. Nr. 60782 an die Badische Presse. Hauptpost.

Vertreter d. Lebensmittelbranche für Groß- und Kleinverkauf geg. hohe Provision. Reichliche Karlsruher und Umgebung. Offerten unt. Nr. 60782 an die Badische Presse.

Gutgeleitete Arbeiter auch tüchtige, Tagelöhner, in alle Arten, Sie Ihre Vdr. unverb. unt. Nr. 60782 an die Badische Presse.

Lehrling mit guten Schulzeugnissen, (6740a) S. R. Marx, Koblenzabteilung Buchhalt.

Erster Buchdruck-Maschinenmeister perfekt in Rotationsdruck und Stereotypen, existenzfähiger Arbeiter für Abends- und Vert. druck, der überall selbst mit Sand anlegen, fath., G. V., gesucht. Eintritt evtl. sofort. Angebote mit Bild- und Wohnnachrichten unter Nr. 60782a an die Badische Presse.

Die Stellensuchenden bitten wir dringend ihren Bewerbungen keine Original-Zeugnisse, sondern nur Zeugnisabschriften usw. beizufügen. In manchen Fällen sind uns die Auftraggeber von Chiffre-Anzeigen unbekannt so daß wir dann zur Wiedererlangung verlorener Unterlagen nichts tun können.

Die Stellensuchenden bitten wir dringend ihren Bewerbungen keine Original-Zeugnisse, sondern nur Zeugnisabschriften usw. beizufügen. In manchen Fällen sind uns die Auftraggeber von Chiffre-Anzeigen unbekannt so daß wir dann zur Wiedererlangung verlorener Unterlagen nichts tun können.

Die Stellensuchenden bitten wir dringend ihren Bewerbungen keine Original-Zeugnisse, sondern nur Zeugnisabschriften usw. beizufügen. In manchen Fällen sind uns die Auftraggeber von Chiffre-Anzeigen unbekannt so daß wir dann zur Wiedererlangung verlorener Unterlagen nichts tun können.

Die Stellensuchenden bitten wir dringend ihren Bewerbungen keine Original-Zeugnisse, sondern nur Zeugnisabschriften usw. beizufügen. In manchen Fällen sind uns die Auftraggeber von Chiffre-Anzeigen unbekannt so daß wir dann zur Wiedererlangung verlorener Unterlagen nichts tun können.

Die Stellensuchenden bitten wir dringend ihren Bewerbungen keine Original-Zeugnisse, sondern nur Zeugnisabschriften usw. beizufügen. In manchen Fällen sind uns die Auftraggeber von Chiffre-Anzeigen unbekannt so daß wir dann zur Wiedererlangung verlorener Unterlagen nichts tun können.

Die Stellensuchenden bitten wir dringend ihren Bewerbungen keine Original-Zeugnisse, sondern nur Zeugnisabschriften usw. beizufügen. In manchen Fällen sind uns die Auftraggeber von Chiffre-Anzeigen unbekannt so daß wir dann zur Wiedererlangung verlorener Unterlagen nichts tun können.

Die Stellensuchenden bitten wir dringend ihren Bewerbungen keine Original-Zeugnisse, sondern nur Zeugnisabschriften usw. beizufügen. In manchen Fällen sind uns die Auftraggeber von Chiffre-Anzeigen unbekannt so daß wir dann zur Wiedererlangung verlorener Unterlagen nichts tun können.